

No. 242. Montag den 15. October 1832.

Zur Feier des Geburtsfestes
Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preussen
den 15. October 1832.

Es stehet ein Felsen im wogenden Meer,
fest, ruhig, ohn' Wanken und Zittern,
an ihm sich die brausenden Wellen umher
zerstäubend ohnmächtig zersplittern;
Ernst raget er furchtlos im stürmenden Graus
hoch über die schäumenden Wogen hinaus.

Und hoch auf dem Felsen, da horstet ein Aar
von königlich = hohem Geschlechte,
sein Fittig ist mächtig, sein Auge sieht klar,
das Schwerdt in der kräftigen Rechte
bewachet der Adler vom Kronen=Geblüt'
des Felsens gesichertes, friedlich Gebiet.

Wohl sah' er gen Norden und Westen umher
ihn düstere Wolken umthürmen,
und furchtbar im Aufruhr das tobende Meer,
es überall blitzen und stürmen;
doch nahte des Wetters zerstörende Macht
sich nimmer dem Felsen, vom Adler bewacht.

Der mächtige Felsen ist Preußens Gebiet,
fest stehend auf heiligem Grunde;
denn Glauben und Treue die Völker durchglüht, —
und Gott ist mit ihnen im Bunde,
weil einig und fest sie mit frommen Vertrau'n
zum Himmel und auf zu dem Könige schau'n.

Der rüstige Adler mit Zepter und Kron',
dem Apfel des Reichs und dem Schwerdte,
bedeutet den König! der groß auf dem Thron
als Herrscher und Mensch sich bewährte,
der schirmet, verehret von Völkern und Welt,
das Vaterland Preußen als König und Held.

Heil, dreimal Dir Hohem, und Nächstem am Thron!
am Tage, wo einst Du geboren,
der dort nach dem Rechte der Könige schon
zum Erben des Reichs Dich erkoren:
Nimm, Theurer! am Feste, hier huldvoll und mild
als Opfer des Vaterlands herrliches Bild.

Und wird einst der Felsen, der dauernd bestand,
als Herrscher allein Dir gehören,
dann schirm' Ihn mit Weisheit und kräftiger Hand,
wie Beydes am Vater wir ehren,
und sey Ihm der Adler, der schützende, hier. —
Es ruhe der Segen des Landes auf Dir!

C. J. Kudraß.

Preußen.

Berlin, vom 11. October. — Se. Majestät der König haben dem Prediger Pistorius zu Groß-Tetzleben, im Regierungs-Bezirk Stettin, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Der Justiz-Commissarius und Notarius Weimann beim Stadtgerichte zu Breslau ist in gleicher Eigenschaft an das Ober-Landesgericht daselbst versetzt worden.

Frankfurt a/O., vom 8. October. — Am 6ten ist der Graf v. Chambord hierselbst eingetroffen und im goldenen Löwen dahier abgestiegen. Am andern Morgen besuchte er sogleich die Messe in der hiesigen katholischen Kirche. — Am 7ten trafen auch der Graf Ponthieu und der Graf de la Marne, von den Herren von Polignac, Damas und einigen andern Personen begleitet, hier ein und stiegen ebenfalls im goldenen Löwen ab. Ferner sind, zum Gefolge des Grafen von Ponthieu gehörig, hier angekommen: die Herzöge v. Blacas und v. Polignac, der Baron v. Damas, der Marquis de Forestier, der Abbe de Meligny und Mr. de Barraud, Lehrer des Grafen Chambord, zwei junge Grafen von Grammont, die Abbe's Vouard und Bourdeville, der Capitain Guignard und der Dr. Bougon.

Aachen, vom 6. October. — Lord Durham, Großsiegelbewahrer und außerordentlicher Gesandter am Kaiserl. Russischen Hofe, ist mit Familie und Gefolge gestern Nachmittag von Berlin über Frankfurt a. M. hier angekommen und hat die Reise über Brüssel nach London fortgesetzt. — Prinz Louis Rohan und Gefolge ist, von Wien kommend, nach Brüssel hier durchpassirt.

Oesterreich.

Wien, vom 8. October. — Mit allerhöchster Entschließung vom 1. October haben Se. Majestät geruht, den wirklichen Kämmerer, dann außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königl. Preuß. Hofe, Grafen Joseph von Trautmannsdorff-Weinsberg, dann den wirklichen Kämmerer, Hofrath und außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königl. Baierischen Hofe, Philipp Grafen von Spiegel zum Diesenberg-Hangleden, die K. K. geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen zu verleihen, in welcher Eigenschaft der Erstere den 3ten d. M. den vorschriftsmäßigen Eid in die Hände Sr. Majestät abgelegt hat.

Die Gräfin von Marne ist vorgestern Nachmittags mit ihrer Nichte, der Gräfin von Rosny, hier eingetroffen, und in der K. K. Hofburg abgestiegen.

Einer Nachricht aus Wien zufolge, wird Karl X. seinen künftigen Aufenthalt nicht in Gräz nehmen. Verschiedene örtliche Verhältnisse sollen sich, dem Vernehmen nach, den Wünschen entgegengestellt haben, diesen Zufluchtsort auf eine der Königl. Familie entsprechende und passende Weise einzurichten. Daher hat sich auch die Anwesenheit der reisenden Herrschaften in Altona verlängert und die Reise wird nicht beschleunigt. Statt der Hauptstadt Steiermarks ist das schöne, jetzt ganz leer stehende Fürstl. Kaunitzsche Schloß Austerlitz in Vorschlag gebracht. Das gleichnamigte Städtchen, welches durch eine der blutigsten Schlachten, die in neuerer Zeit geliefert worden sind, weltbekannt geworden ist, liegt 20 Meilen von Wien und 4 Meilen von Brünn auf dem Wege von da nach Gaya, in dem hier ziemlich engen Thale der Littawa. Das Schloß ist groß und prächtig im neuern Geschmack erbaut und sein schöner Garten endigt mit einem Englischen Park. In dem hohen Saale des Schlosses befindet sich eine Tafel, an welcher am 6. Decbr. 1805 die Französischen Commissaire einerseits und die Russischen und Oesterreichischen andererseits, den Waffenstillstand schlossen, dem am 23sten December desselben Jahrs den Frieden von Preßburg folgte. Eine Eigenthümlichkeit der Gegend von Austerlitz, und überhaupt der Landstriche in der Mitte der Provinz Mähren, ist der Reichthum an Wildprett. Auf den Herrschaften des Erzbischofs von Olmütz, der Grafen Magnis, des Fürsten Lichtenstein u. s. w., werden oft Feldjagden gehalten, wo 3000 Hasen an einem Tage erlegt werden.

Deutschland.

München, vom 5. October. — Ihre Königlichen Majestäten werden heute hier erwartet. Ein Gerücht, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz Otto am heutigen Tage als König von Griechenland proclamirt werden solle, hat sich nicht bestätigt. — Herr Hofrath Thiersch ist gestern aus Triest über Venedig und Verona hier angekommen.

Man versichert, das Ministerium des Innern beschäftige sich mit umfassenden Plänen zur Errichtung von Gewerbschulen in den Kreisstädten, so wie in allen übrigen Städten des Königreichs, wo nur immer ein Entgegenkommen von Seite des Magistrats stattfindet. Unstreitig würde dadurch einem fühlbaren Bedürfniß gesteuert, und zugleich auf eine würdige Weise für das Aufblühen der Gewerbe gesorgt werden. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß die größern Städte des Reichs willig sind, durch Bestreitung der Kosten mit dem rühmlichen Beispiel voranzugehen. In dem Fall zahlreicherer Errichtung von Gewerbschulen aber würde nur eine einzige höhere polytechnische Schule zur Ausbildung der Lehrer, und gleichsam als Centralpunkt des Ganzen, bestehen. — Wie man hört, wird Herr v. Utzschneider die Gläser zu den Telegraphen liefern, welche die Preuß. Regierung in ihren Ländern zu errichten beabsichtigt.

Am 1sten und 2ten d. M. wurden dem Baierschen General v. Heidegger abermals Soldaten in Griechischen Uniformen vorgestellt. Man glaubt, daß diese durch die Schönheit und kriegerische Pracht ihres Aufzuges, wenn sie einmal als Corps organisirt sind, großes Aufsehen

machen werden. Es soll bereits entschieden seyn, daß die ganze Kavallerie aus Uhlanen gebildet werde, indem das Gefecht mit der Lanze den Griechen viel eigenthümlicher sey, als das unsern Reitern angemessenere mit dem Säbel. Ob das verbreitete Gerücht von einer durch die Griechische Angelegenheit nothwendig gemachten Einberufung der Baierschen Stände offiziellen Grund habe, ist noch nicht zu bestimmen. Man behauptet jedoch, daß dadurch vielleicht am besten die Fragen wegen der Fortdauer der Appanage des Königs von Griechenland und wegen der Werbungen im Inlande zu Gunsten der Griechen gelöst würden.

Der Hauptmann Graf von Sapporta im 2ten Linien-Infanterie-Regimente, ein Offizier von hoher Auszeichnung, ist, dem sichern Vernehmen nach, bereits zum Flügel-Adjutanten des Königs von Griechenland, Otto I., ernannt worden.

Aschaffenburg, vom 25. September. — Die endliche Berichtigung der Griechischen Angelegenheiten ist neuerlich nicht nur in öffentlichen Blättern, sondern selbst im Brittischen Parlamente zur Sprache gekommen. Bis das Resultat der darüber gepflogenen Verhandlungen, durch Vorlage der diplomatischen Aktenstücke selbst bekannt wird, glauben wir Folgendes aus verläßiger Quelle mittheilen zu können. Nachdem die drei Mächte, welche schon durch den Vertrag vom 6ten Juli 1827 sich zur Rettung und Pazifikation Griechenlands verbunden, in Folge der vom Volke der Hellenen ihnen zu diesem Ende förmlich übertragenen Gewalt mittelst gemeinsamen Beschlusses ihrer zu London vereinigten Bevollmächtigten vom 13. Februar d. J. Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Otto von Bayern, zweitgebornen Sohne Sr. Majestät des Königs, die Souverainität des Griechischen Staates zugedacht hatten, und dieser Antrag in offizieller Weise nach München mitgetheilt war, ist über die Modalitäten der Ausführung, so wie rücksichtlich der Bedingungen, unter welchen die Annahme im Namen Sr. Königl. Hoh. statt haben dürfte, sofort eine Unterhandlung zwischen jenen Bevollmächtigten Rußlands, Großbritanniens und Frankreichs einer- — dann dem hiezu von des Königs Majestät besonders kommittirten Bayerischen Gesandten zu London, dem Freiherrn v. Cetto, andererseits — gepflogen, und durch einen am 7ten des Monats Mai abgeschlossenen Staatsvertrag glücklich und zu allseitiger Zufriedenheit beendigt worden. Da die, sämmtlichen höchsten Kontrahenten vorbehaltenen Ratifikationen sicherem Vernehmen nach ebenfalls schon ausgewechselt sind, so darf der vollständigen Bekanntmachung des Vertrags binnen kurzer Zeit entgegen gesehen werden, von dessen Inhalt wir einstweilen nur erwähnen wollen, daß man zu den schönsten Hoffnungen, in jugendlicher Kraftfülle herrlich heranblühenden Bayerischen Königssohne die oberste Herrschaft über den neuen christlichen Staat im Oriente mit dem Titel eines Königs von Griechenland, und übrigens unter analogen Bedingungen und Verpflichtungen, wie die früherhin für den Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg festgesetzten, übertragen, und von den Mächten feierlich garantirt ist. Die freudige Zustimmung des Griechischen Volkes zu der Wahl des von der Vorsehung ihm verliehenen Königs bezeugen übrigens nicht nur die von Seite der provisorischen Regierung und des Senats von Nauplia hier bereits eingekommenen Adressen, sondern auch eigene Abordnungen, welche dem Vernehmen nach auf die Kunde vom Abschlusse des Londoner Vertrags sich alsbald auf den Weg gemacht haben, um dem Deutschen Könige, der, zuerst unter den Fürsten, der Sache des unglücklichen Griechenlands sich werkthätig angenommen, den Dank der Hellenen, so wie dem neuen Herrscher die erste Huldigung ihrer Ehrfurcht und Treue darzubringen.

Frankreich.

Paris, vom 3. October. — Der Marschall Lobau und der Graf v. Bondy hatten gestern Privataudienzen bei Sr. Majestät.

Der **Constitutionnel** bemerkt über die ministeriellen Unterhandlungen: „Die Dinge stehen noch immer auf demselben Punkte; das neue Ministerium ist noch nicht vorhanden und das alte existirt nicht mehr. Die Geschäfte werden unterdessen in jedem Ministerium, so gut es gehen will, versehen. Man empfängt Mittheilungen aus dem Auslande, auf welche Niemand zu antworten im Stande ist; man weicht aus, stellt Fristen und Alles bleibt unentschieden. Der Herzog von Broglie hat noch keine definitive Antwort gegeben; er nimmt Anstand, eine so große Verantwortlichkeit zu übernehmen, äußert, er sey nicht geeignet für die Geschäfte und traue seiner Gesundheit nicht, mit einem Worte, es heißt, er werde nicht annehmen. Von Herrn Humann wurde an der Börse versichert, er habe ausgeschlagen. Herr Thiers nimmt an. Da nämlich Herr v. Montalivet, der nicht im Stande ist, den Belagerungszustand von Paris zu vertheidigen, einen Anwalt für diese kritische Sache verlangte, so will Herr Thiers, der sich in Paradoxen gefällt und gern, wie Cato, großmüthig für den Besiegten Partei ergreift, sich zum Verfechter jener Maßregel aufwerfen. Welche Nachfolger die Herren von Broglie und Humann erhalten würden, wenn sie nicht annähmen, läßt sich noch nicht errathen."

Die Offiziere der zur Nord-Armee gehörigen Corps beziehen bereits die übliche Feldzulage.

Am 30. September ist ein Englischer Kutter mit Lootsen, die man für den Dienst der Französischen Flotte bestimmt glaubt, auf der Rhede von Cherbourg angekommen.

Die neuesten Briefe des Herrn v. Lamartine sind aus Nauplia datirt. Der Französische, Englische und Russische Admiral hatten sich beeilt, ihm die auf jenen von den Seeräubern heimgesuchten Gewässern unent-

behrlichen Bedeckungen zu geben; von Malta aus wurde sein Schiff von einer Englischen Fregatte escortirt. Vom Peloponnes aus wollte er Attika und die berühmten Ruinen des Minerven-Tempels besuchen. Von einer Kriegsbrigg des Admirals Hugon geleitet und an der Seite des Oesterreichischen General-Consuls in Athen, eines gelehrten Archäologen, der seit 30 Jahren in der Mitte der Ruinen Griechenlands lebt, will Herr v. Lamartine Aegina, Salamis, Korinth, Epidaurus und Athen besuchen. Von da wird er sich nach Rhodus und Cypern begeben, in Asien landen, Jerusalem, Palmyra, Babylon und Aegypten besuchen und über Konstantinopel zurückkehren. Herr v. Lamartine hat diese Reise auf eigene Kosten unternommen, um die letzte Hand an ein großes episches Gedicht zu legen.

Der Ex-Marschall Bourmont ist am verwichenen Dienstage durch Genf gekommen.

Die Französische Goelette Petit-Paul ist gestern aus Porto, das sie am 25. September verlassen hat, mit 23 Französischen Militairs angekommen; am 25sten Abends hörte die Goelette auf der hohen See eine starke Kanonade auf der Linie von Porto. Die Stellung von Villanova war am 24sten von den Miguelistischen Truppen verlassen worden.

Aus Bona wird unterm 9. September geschrieben, daß die dortige Garnison Tages zuvor einen Angriff, den ein Haufe von 1500 Arabern auf die Stadt machte, siegreich zurückgewiesen habe; der Feind verlor bei dem Gefechte 50 Todte und viele Verwundete. Das Zelt des Anführers der Araber, Ibrahim, fiel mit einigen Fahnen, Waffen und musikalischen Instrumenten in die Hände der Unsrigen.

Paris, vom 4. October. — Der Herzog v. Orleans ist in der Nacht vom 2ten auf den 3ten von Brüssel hierher zurückgekehrt; er wohnte gestern, sammt dem Herzoge von Nemours, der Parade bei, die der König auf dem Caroussel-Platze über zwei Regimenter der hiesigen Garnison abhielt; es waren das 40ste Linien-Infanterie-Regiment und das 3te leichte Regiment; dieses letztere soll heute zur Nord-Armee abgehen. Später ertheilten Se. Majestät dem Marquis v. Dalmatien, dem General Mathieu Dumas und dem Herzoge von Broglie Privataudienzen und kehrten nach 4½ Uhr nach Neuilly zurück, wo die Generale Pajol, Darrieule und Schramm die Ehre hatten, zur Königl. Tafel gezogen zu werden.

Die unerwartete Ankunft des Herzogs von Orleans in Paris hat zu tausend Vermuthungen Veranlassung gegeben. Man wußte, daß er noch am 30sten der durch den König der Belgier zu Antwerpen abgehaltenen Revue beigewohnt hatte, und weder die Zeitungen noch die Briefe aus Brüssel besagten etwas von dem Bevorstehen seiner Abreise. Es scheint nur, daß die durch den General Marbot überbrachten Depeschen diese schleunige Abreise bewirkt haben. Einige Personen wollen wissen, der Prinz sey zurückgekommen, um an der Reorganisation des Ministeriums Theil zu nehmen; wir halten dies indeß nicht für wahrscheinlich.

Gestern war der Fürst Talleyrand, der, was man auch vom Gegentheil sagen mag, im Begriff ist, nach London zurückzureisen, bei dem König in Neuilly, und blieb beinahe 2 Stunden bei demselben. Man behauptet, daß die Unterredung einzig und allein das künftige Kabinet betroffen habe, und zwar auf der einen Seite, den etwanigen Werth desselben, und auf der andern, die Unmöglichkeit, es nicht allein der Kammer gegenüber, sondern sogar noch bis zu deren Berufung, zu halten. Wie gewöhnlich, sind die beiden Sprecher jeder bei seiner Meinung geblieben; am Abend sagte man jedoch in den politischen Salons, daß der größere Theil der Meinungen sich ganz für die des Herrn v. Talleyrand (gegen das neue Kabinet) ausgesprochen habe. — Diejenigen, welche noch gestern, etwas furchtsam eine Wette anboten, daß das Broglie-Humannsche Ministerium nicht zu Stande kommen würde, treten heute schon dreister auf. Sie versichern, daß die seit 2 Tagen so bestimmt angekündigte Zusammensetzung durchaus zerfallen sey, und daß selbst noch vor dem Abgange der Aufforderung an Hrn. Humann, in das Ministerium einzutreten, niemand mehr ernstlich an die Erscheinung der Minister-Liste, auf welcher sein Name figurire, geglaubt habe.

Der Bruder des Baron Fagel, Niederländischen Gesandten am hiesigen Hofe, ist vorgestern mit einer Spezial-Mission von hier nach London abgereist.

Das neue Ministerium ist noch immer nicht fertig. Das Journal des Débats, welches die Unterhandlungen als fast geschlossen angekündigt hatte, räumt heute ein, daß noch nichts entschieden sey. „Der Herzog von Broglie — sagt dieses Blatt unter Anderem — hat eine Audienz beim Könige gehabt; man wußte, daß dieser Unterredung eine sofortige Entscheidung folgen sollte, und erwartete deren Resultat mit gespannter Erwartung. Wenn der Herzog von Broglie dem Könige einige Wünsche ausgesprochen hat, wenn die Combination, in die sein Name ohne sein Wissen aufgenommen worden war, ihm noch einiger Veränderungen zu bedürfen scheint, um den parlamentarischen Anforderungen zu entsprechen, so wird dieser Wunsch ohne Zweifel von der Weisheit Sr. Majestät mit demjenigen Gewichte erwogen werden, welches der Geist und der edle Charakter dessen, der ihn ausgesprochen, demselben verliehen. Es hieß gestern Abend, der König werde Herrn von Broglie heute abermals empfangen." — Dieser Wunsch des Herzogs von Broglie scheint das Miteintreten des Herrn Guizot zu seyn. Während die France nouvelle und der Constitutionnel melden, Herr Humann sey hier angekommen und bereits mit Herrn Thiers vom Könige empfangen worden, will der Courrier français wissen, derselbe sey von dem an ihn abgesandten Unterhändler in Straßburg nicht gefunden worden, sondern

befinde sich in Franche-Comté, wohin ihm dieser nachgereist sey.

Die Dames de la Halle haben sich zum Herzog von Broglie begeben, um demselben zu seinem Eintritt ins Ministerium zu gratuliren. Herr von Boglie hat antworten lassen, daß er das ihm angebotene Portefeuille nicht annehme, und daß es folglich unnöthig sey, ihn zu becomplimentiren.

Die Londoner Konferenz hat ihre Berathungen suspendirt, um zu warten, bis der Holländische Minister zu London eine neue Antwort von seinem Könige erhalten habe, welche ihn in den Stand setzt, auf eine kategorische Weise zu antworten. Diese Antwort muß in gegenwärtigem Augenblick zu London eingetroffen seyn.

Aus Bayonne wird unter dem 27sten geschrieben, daß eine dort eingelaufene Depesche den Befehl überbringe, Bayonne, St. Jean pied de Port und Navarrins in Bewaffnungszustand zu setzen.

Aus Nauplia wird unterm 21. August gemeldet, daß Metaxa, dessen Entlassung der National-Congreß angeordnet hatte, die Rumelioten Grijoti's gewonnen habe, mit ihnen in den Sitzungssaal des Congresses gedrungen sey und hundert Deputirte nach Arta weggeführt habe.

In einem Schreiben vom 26. September aus einem der Vendee zunächst gelegenen Departements heißt es: „Die Zeit war schlecht gewählt. Die Herzogin von Berry hat an den Krieg mit den fremden Mächten geglaubt, und sich blindlings mitten unter ein treues Volk geworfen. Keine Hütte hat sich ihr verschlossen, keiner hat sie den Polizei-Dienern ausliefern mögen, die ihr nachsetzen. Sie hat das mittägliche Frankreich durchkreuzt, ist in Nantes, dem Sammelplatz der Truppen, ist in Paris gewesen; zehn Mal, hundert Mal ist sie erkannt worden; ihr persönlicher Muth und die Liebe, die man zu ihr hegt, haben sie stets gerettet. Ein Postmeister, beschuldigt, sie erkannt, und ihr doch Pferde gegeben zu haben, sprach: „Mit dem Namen Drouet hätte man den Meinen genannt, das wird nicht seyn.“ Zu Bordeaux erkannte sie im Wirthshaus ein stolzer Liberaler, er trat zu ihr und sagte: „Wir sind verschieden gesinnt, aber ich bin Vater und ich bewundere Ihren Muth!“ Ich sprach jüngst einen bekannten Republikaner; er erzählte mir, daß die Herzogin bei seinem Schwager angesprochen habe, der eben so abhold als er der Bourbonischen Sache sey. Sie war mit einem Führer allein, und von dem langen Ritt erschöpft. „Laßt uns hier einkehren,“ sprach sie. „Sey Gott uns davor!“ rief der Landsmann aus; sie aber sprang vom Pferde und klopfte an die Thür. Der Hausherr trat hervor. „Wir sind nicht gleich gesinnt,“ sprach sie, „und dennoch, mein Herr, bitte ich Sie, mich unter Ihrem Dache ausruhen zu lassen.“ „Um Gott!“ erwiederte der wackere Mann, „die Gensdarmen sind in meiner Küche!“ — „So geben Sie mir Ihren Arm, Ihr Ruf beschirmt mich genug.“ So tritt sie mit ihm in das Wohnzimmer, wo sie sich gleichfalls den Damen des Hauses zu erkennen giebt. Diese sind entzückt von den Augenblicken geblieben, die sie mit ihr zugebracht haben. „Mein entrüsteter Vetter,“ hatte sie zu ihnen gesagt, „läßt seine Wachten verdoppeln, und ich durchschweife unbekümmert das Königreich.“ Wenige Tage nach diesem Ereigniß befand sie sich mit dem Marschall Bourmont und einem Führer in einem Hohlwege. Der Führer schreit: „Da kommen die Gensdarmen!“ Der Marschall ruft ihr zu: „Fliehet mit dem, ich halte sie auf und verkaufe theuer genug mein Leben!“ — „Posse!“ spricht sie, spornt ihr Pferd und erreicht die zwei Reiter: „Wo habt ihr gedient, Brigadier?“ fragt sie schnell den ersten: „Bei der Königlichen Garde.“ — „Und ihr?“ fragt sie den andern: „Bei den Gensdarmen der Jagden.“ — „Brigadier,“ setzt sie hinzu, indem sie ihm den Shawl, den sie trug, zuwirft: „wir werden uns wiedersehen; ihr werdet mir einst dieses Pfand wiederbringen.“ Und die zwei stehen wie versteinert da und lassen sie mit Bourmont vorüber reiten.

Man meldet aus Tripolis (Afrika) vom 20. August: „Der Aufruhr ist noch nicht gestillt, er nimmt im Gegentheil noch zu. Die ganze Regentschaft hat sich zu den Insurgenten geschlagen. Die Abtretung Jussuffs ist proclamirt und der Enkel desselben, Sidi-Mehmed, als Bey ausgerunfen worden. Jussuff hatte die Insurgenten dadurch beruhigen wollen, daß er zu Gunsten seines Sohnes Ali abdankte, mit diesem Schritt ist man aber unzufrieden. Die Araber wollen nur Sidi-Mehmed als ihren Herrn anerkennen. Sidi-Ali ist ein geiziger Mann, der in der Stadt, wie auf dem Lande verhaßt ist. Die Kanonade wird täglich fortgesetzt, nur in der zu heißen Mittagshitze, von 10 bis 3 Uhr, tritt eine gleichsam verabredete Waffenruhe ein. Die Französische Brigg der Comet, liegt noch immer auf der Rhede. Der Französische Vice-Consul war in dieser Angelegenheit nach Bengasi gereist und ist von dort zurückgekehrt. Auch jene Provinz hat sich den Insurgenten angeschlossen. Die beiden Englischen Schiffe, welche hier lagen, sind nach Malta abgesegelt, und der Englische Consul ist auf einem Oesterreichischen Schiffe abgegangen; man glaubt indeß nicht, daß er nach Malta gegangen seyn werde, denn er möchte sich vor seinen Vorgesetzten wohl in Acht zu nehmen haben, da er eigentlich der Haupturheber des gegenwärtigen Zustandes von Tripolis ist.

Spanien.

Madrit, vom 24. September. — Der Infant Don Franz de Paula und dessen Gemahlin sind Freitag Abends hier angekommen und haben, ohne sich hier aufzuhalten, ihre Reise nach St. Ildefonso fortgesetzt. Ihre Königl. Hoheiten waren augenblicklich von Se-

villa abgegangen, als der Courier ihnen die Nachricht von dem Uebelbefinden des Königs überbracht hatte. — Uebrigens ist der Zustand hier sehr gespannt und namentlich sind die Apostolischen jetzt sehr aufgeregt.

Die Berichte, welche unser Gesandte in London, Herr Zea Bermudez, über die Sendung des Marquis v. Palmella nach London und dessen Aufnahme daselbst abgestattet hat, haben hier eben keinen angenehmen Eindruck hervorgebracht, weil man daraus zu ersehen glaubt, daß Lord Palmerston entschlossen sey, wo möglich dem constitutionellen Systeme in Spanien Eingang zu verschaffen.

Seitdem die Unter-Beamten der Polizei zu sehen glauben, daß sich vielleicht bald eine Veränderung in der Politik zutragen dürfte, sind sie größtentheils sehr zuvorkommend gegen die Liberalen geworden, so daß die Constitutionellen sogar einen lauteren Ton anzunehmen anfangen.

Der Zustand des Königs ist noch immer derselbe, und man behauptet allgemein, daß er wenig Hoffnung gebe. Die Bulletins, welche man ausgiebt, scheinen in unbestimmten Ausdrücken abgefaßt zu seyn. Das gestrige (vom 23sten zum 24sten) lautet folgendermaßen: „Seit dem Bulletin von gestern Morgen genießt Se. Majestät noch immer derselben Ruhe; sein Zustand erregt indessen noch immer dieselben Besorgnisse.“ Ein anderes geschriebenes Bulletin, welches an den Straßenecken angeschlagen worden, lautet ungefähr eben so, und enthält nichts Bestimmtes über den Zustand des Königs.

Der Kriegsminister hat den Königl. Freiwilligen ihre Artillerie abnehmen lassen wollen. Das Corps hat sich indeß dagegen erklärt und sich darauf berufen, daß es nur auf einen ausdrücklichen Befehl des Königs die Hauptstadt (mit seinem Geschütz) verlassen dürfe. Man weiß nicht, was nun der Minister thun wird. Auf jeden Fall ist es ein großes Versehen, daß er sich dem ausgesetzt, eine abschlägliche Antwort zu erhalten, und zugleich sein Mißtrauen an den Tag gelegt hat.

Portugal.

Lissabon, vom 19. September. — Unser Minister des Auswärtigen hat ankündigen lassen, daß die Blokade von Porto verfügt sey. Das Geschwader war indeß, als diese Ankündigung erfolgte, noch im Gesicht, und so hat man selbige sehr sonderbar gefunden. — Die Havarie, welche die Brigg Audaz erlitten hat, wird demselben Sturme zugeschrieben, in welchem das Dampfboot verloren ging. Ueberhaupt soll die Lage, in welcher sich Dom Miguels Geschwader befindet, nicht die vortheilhafteste seyn, und man wollte behaupten, daß Sartorius bereits eine zu demselben gehörige Korvette genommen habe, ein Gerücht, das übrigens wohl voreilig seyn dürfte.

Man will hier behaupten, daß die Miguelisten bei den Gefechten am 8ten, 9ten und 10ten sehr viel Leute verloren haben sollen. Der einzige Portugiesische Offizier von Bedeutung, welcher von Seite der Constitutionellen verwundet worden, ist der Gouverneur von Porto, Nogueira, dem ein Arm durch eine Kugel zerschmettert worden ist, und der diesem hat abgenommen werden müssen. Man meldet, daß der Französische Ingenieur-Offizier Mounier, welcher in Dom Miguels Diensten steht, heute hier angekommen sey. Er war nach Porto abgesandt worden, um die dasigen Festungswerke zu untersuchen und einen Plan zur Vertheidigung von Coimbra zu entwerfen; er soll indeß den Verstand verloren haben, und man hat ihn hierher bringen müssen, um ihn zu heilen.

Man hat endlich, durch die Menge der Leute erschreckt, welche durch das Verbot des Fischfanges um ihr Brot gekommen sind, eingesehen, daß dies Verbot am Ende aufhören müsse. Die häufigen Diebstähle, welche bei Einbruch der Nacht auf den Straßen vorfallen, haben noch mehr dazu beigetragen, jene Besorgniß zu verstärken, und man hat daher das Verbot aufgegeben.

Die Lissaboner Hofzeitung vom 14. September enthält nach Privatbriefen aus Oliveira d'Azemeis vom 11. September folgende Nachricht: „In diesem Augenblick, um 6 Uhr Nachmittags, langt ein Courier hier an, der die Nachricht überbringt, daß um 11 Uhr Morgens das in dem Kloster von La Serra befindlich gewesene Rebellen-Corps nebst 6 Stücken Geschütz, womit es sich vertheidigte, in die Hände unserer Truppen gefallen ist.“

Dieselbe Zeitung enthält in dem offiziellen Theil ihres Blattes vom 18. September ein Schreiben des Visconde de Monte Alegre, datirt aus dem Hauptquartier zu Braga vom 6. September, worin derselbe einen Bericht des Juiz de Fora von Viana mittheilt, welcher Letztere die Guerilla-Corps jenes Ortes befehligt. Dieser Bericht besagt, daß 200 Rebellen am 3ten seine Piquets angriffen, daß jedoch diese den Platz behaupteten, und daß, nachdem er mit seinen sämmtlichen Streitkräften ihnen zu Hülfe geeilt war, die Rebellen nach einstündigem Feuern in die Trancheen flohen, wobei sie 3 Todte verloren und 2 schwer Verwundete mit hinwegnahmen. Der Oberst, welcher die bewegliche Kolonne nördlich von Porto befehligt, war Zeuge von diesem Vorfall. Als er nämlich in seinem Lager zu Milheiros das Feuern hörte, eilte er sogleich mit seiner ganzen Kavallerie dorthin; dasselbe that Senhor Jose da Cunha Mello, Gouverneur von Villa da Conde, der mit allen seinen Streitkräften die rechte Flanke deckte, während der Oberst-Lieutenant Antonio Luiz Pereira da Guerra mit 2 Compagnien auf der linken Seite stand. Ersterer kam aus seinem Lager zu Thiago de Cortoias und Letz-

terer aus St. Mamede de Jafesta. Die Guerillas von Viana, die Miliz von Moncao, Melgaco und Guimaraes und die Guerillas von Braga und Ponte de Lima waren dabei gegenwärtig. Da sich die Rebellen verfolgt und beinahe eingeholt sahen, so nahmen sie ihre Zuflucht in die Laufgräben; ein Theil derselben, der nach Malozinhos geflohen war, begann aus einer Kanone zu feuern; aber bei dem zweiten Abfeuern stürzte das Geschütz herunter und zerstörte die unten befindlichen Schanzen, wodurch die Rebellen in Verwirrung geriethen.

Der amtliche Theil des genannten Blattes bis zum 21. September einschließlich enthält auch zahlreiche Artikel, worin gemeldet wird, daß der König viele patriotische Darbringungen an Geld, Getreide und dergleichen zum Gebrauch der Armee empfangen habe und den Gebern für ihre Loyalität und ihren guten Willen seine Zufriedenheit zu erkennen gebe. Von der Armee sind weder in dem amtlichen Theil noch in der Privat-Korrespondenz dieser Zeitung weitere Nachrichten enthalten. Die Schiffsberichte melden von wenig angekommenen und abgegangenen Schiffen.

England.

London, vom 5. October. — Die Hof-Zeitung vom 2ten d. M. meldet die Ernennung des Lords Howard de Walden zum Großbritannischen Gesandten am Stockholmer Hofe.

Die Mitglieder des Kabinets sind zu einem Conseil am 11ten d. M. beschieden, wo denn, wie man vernimmt, die Zeit der Auflösung des Parlaments bestimmt werden wird.

Ueber den Stand der Holländisch-Belgischen Angelegenheiten äußert sich der Courier folgendermaßen: „Wir erhalten aus sehr guter Quelle die Nachricht, daß sich drei Mächte der Konferenz der Anwendung von Zwangs-Maßregeln gegen den König von Holland widersetzen. Als Grund dieser Abneigung gegen die Anwendung der Gewalt wird angegeben, daß der König der Niederlande durch die Konzessionen, welche er bereits gemacht, Alles gethan, was man von ihm in seiner Stellung als unabhängigen Monarchen verlangen könne, als welcher er in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Politik der Europäischen Mächte gehandelt habe; daß durch das Verzichtleisten auf einen Theil seines Gebietes, durch das Anerkennen der Grenzen des neuen Königreiches, und Leopold's als dessen Souverain, so wie durch die Anerkennung der Neutralität und Unabhängigkeit Belgiens, der König der Niederlande Alles gethan habe, was man billigerweise von ihm fordern könne; und daß die Fragen, welche zwischen den beiden getrennten Ländern noch zu erledigen übrig blieben, keine öffentliche Fragen wären, und nicht zur Einmischung oder Gewalts-Maßregeln von Seiten der Konferenz aufforderten, sondern durch gegenseitige Uebereinkunft zwischen den beiden Ländern geordnet werden müßten."

Die heutige Times publizirt einen Brief ihres Korrespondenten Batavus, folgenden Inhalts: „Aus meiner Unterschrift werden Sie ersehen, daß ich keinen Anspruch auf den Namen eines unparteiischen Beobachters mache, aber es ist gewiß Ihr Wunsch nicht minder, als der meinige, die Ansichten auf beiden Seiten zu vernehmen, und so auf die sicherste Weise zur Wahrheit zu gelangen. Zuerst scheint es mir klar zu seyn, daß Sie die Richtigkeit meiner Behauptung in meinem früheren Briefe zugeben, es seyen die letzten Vorschläge an das Haager Kabinet nicht von der Konferenz, sondern von Lord Palmerston persönlich ausgegangen, oder, wie Sie jetzt andeuten, Belgien habe gestattet, daß jene Vorschläge durch Lord Palmerston gemacht würden. Ferner geben Sie an, daß der König von Holland diese Vorschläge unbeachtet ließ, und daß er keine oder eine ausweichende Antwort gegeben habe. Ich hatte gehofft, daß Sie durch Ihre ausgedehnten Verbindungen eine Abschrift der dem Lord Palmerston von dem Holländischen Gesandten überreichten Note erhalten haben möchten, wodurch dieser Punkt sofort erledigt gewesen seyn würde. Was ich von dem Inhalte desselben weiß, gründet sich nur auf Hörensagen; aber man giebt doch allgemein zu, daß es der König von Holland ist, welcher sich beklagt, gar keine Antwort auf seine Vorschläge, die er in der Gestalt eines förmlichen Traktates der Konferenz im Monate Juni zustellen ließ, erhalten zu haben. Waren diese Vorschläge der Art, daß sie nicht angenommen werden konnten, so hätten sie wenigstens zurückgewiesen werden müssen, bevor man neue stellte. Ist es indessen nicht sehr wahrscheinlich, daß die Konferenz, welche sehr wohl die Billigkeit derselben einsah, Alles anwandte, um die Belgier zur Zustimmung zu bewegen, und daß sie, als ihr dieses nicht gelang, es für das Beste hielt, sie mit Stillschweigen zu umgehen? — Jetzt ein Wort über den Vorschlag, den Sie durchaus zweckmäßig und untadelig nennen, nämlich Holland dadurch zu zwingen, daß für eine jede Woche, welche es sich ferner weigert, nachzugeben, eine Million Gulden von den abseiten Belgiens zu leistenden Zahlungen getilgt werden sollten. In der That, die Konferenz sollte nachgerade wissen, daß Holland nicht durch Drohungen, oder durch Zwang auf dem Papiere zu schrecken ist; und ich wundere mich nur darüber, daß dieser Plan drei oder vier Tage hindurch den Gegenstand der Berathungen der Konferenz bilden konnte. Wahrlich, wenn es, wie man vernimmt, das jüngste Mitglied derselben war, welches den Plan über den Haufen warf, so war es doch gewiß das weiseste. Was hätte wohl, im Namen des gesunden Menschenverstandes frage ich, was hätte wohl die Antwort des Königs von Holland seyn können, wenn man ihm eine solche Drohung vorgehalten hätte? Keine andere, als: Ihr erklärt, daß Ihr kei-

nen Krieg wollt, aber daß Ihr mein Geld einbehalten wollt, bis ich nachgebe; nun wohl, so will ich den friedlichen Besitz von Antwerpen behalten, bis alle Rückstände bezahlt sind. Es scheint mir, daß der jüngere Russische Gesandte die Konferenz vor einer viel schlimmeren Lage bewahrt hat, als in der sie noch gewesen ist, und daß es mehr als eine fünf- oder sechstägige Berathung erfordert haben würde, um das, was man zu thun beabsichtigte, ungeschehen zu machen, und zu versuchen, was demnächst zu thun sey." — Die **Times** erwiedert auf diesen Brief im Wesentlichen: Die Holländische Regierung habe bis jetzt immer gehandelt, als ob es gar keinen Belgischen Staat und gar keinen König Leopold in der Welt gebt; Antwerpen zu räumen, habe sie sich geweigert, bis den Belgiern ein Friedens-Traktat aufgezwungen seyn würde, und zu diesem Friedens-Traktate habe sie selbst der Konferenz einen Entwurf vorgelegt, der, wenn er auch die meisten der 24 Artikel wiederhole, dennoch sie nicht ausdrücklich berücksichtige, wohl aber in einem der wesentlichsten Punkte, die Schelde-Schifffahrt anlangend, durchaus davon abgehe. Durch diesen neuen Entwurf habe die Schelde so gut wie gesperrt werden sollen, und eine solche Unbilligkeit, nicht, wie der Batavus meine, die entschiedene Vortrefflichkeit der Vorschläge habe die Konferenz bewogen, keine unmittelbare Antwort darauf zu ertheilen. Die Konferenz sey demnach an weiteren Fortschreiten dadurch verhindert worden, daß sie alle Mittel einer friedlichen Ausgleichung erschöpft, und über keinen Plan zu einer gewaltsamen Auskunft entschieden hatte. Ihre erste Pflicht ging dahin, das Unterzeichnen fernerer nutzloser Protokolle zu vermeiden — ihr einziges Mittel war noch, zu versuchen, eine Privat-Ausgleichung zwischen beiden Parteien zu Stande zu bringen. Daher versuchten die beiden Mächte der Konferenz, denen vorzüglich an Aufrechthaltung des Friedens gelegen war — besonders aber der Brittische Bevollmächtigte — die Belgier auf der einen Seite zum Zugestehen eines Schiffszolles auf der Schelde, auf der andern die Holländer dazu zu bewegen, daß sie mit der Anerkennung dieses Rechtes im Wesentlichen sich begnügen, und nicht einen solchen Zoll verlangen, der den Handel von Antwerpen stören müsse. Da Lord Palmerston mit der Belgischen Regierung sich in dieser Beziehung verständigt habe, so sey es ihm wohl zugekommen, das Haager Kabinet davon in Kenntniß zu setzen und dessen Erklärung zu begehren. Eine Verweigerung derselben involvire offenbar eine Weigerung, zu irgend einem Vergleiche zu kommen.

Der **Globe** widerspricht dem in Umlauf gewesenen Gerüchte, daß die Konferenz sich auf Ansuchen des Herrn Zea Bermudez mit der Spanischen Successions-Frage beschäftigt habe.

Die neuesten Nachrichten aus Porto gehen bis zum 30. September, zu welcher Zeit es den Truppen Dom Miguels noch nicht gelungen war, sich jener Stadt zu bemächtigen. Sie hatten im Gegentheil Villa-Nova neuerdings geräumt, welches, wie einige hiesige Blätter behaupten, andere bestreiten, von dem Brittischen Admiral Parker besetzt und für neutral erklärt seyn soll. Die **Morning-Chronicle** sagt: „Das Brittische Geschwader unter Admiral Parker hat im Duero, Porto gegenüber, Anker geworfen. Wir freuen uns aufrichtig, dies zu vernehmen, und wir hoffen, daß er Instructionen haben wird, das Eigenthum und die Personen der Brittischen Einwohner zu schützen, welche schon so viel durch die dortigen Feindseligkeiten gelitten haben. Sollte die Unternehmung Dom Pedro's fehlschlagen, so würden die Brittischen Interessen in Portugal gänzlich zu Grunde gerichtet werden. Die Regierung hat daher allen Grund, Alles zu thun, was sie kann, um, ohne direkt Partei gegen Dom Miguel zu ergreifen, seinen Gegner zu unterstützen. Das Erscheinen der Brittischen Flotte wird wahrscheinlich dazu beitragen, die Sache Dom Pedro's zu befördern, ohne daß unsere Regierung ein gegründeter Vorwurf gemacht werden könnte." — Der **Albion** bemerkt über denselben Gegenstand: „Es ist ein Gerücht im Umlauf, daß der Admiral Parker Villa-Nova besetzt, und es so lange für neutrales Gebiet erklärt habe, bis er weitere Instructionen von unserer Regierung erhalten haben würde. Wenn der Admiral dies wirklich gethan hat, so muß es in Folge von Instructionen geschehen seyn; denn ohne dieselben würde er es wohl schwerlich gewagt haben, eine so grobe Verletzung der Neutralität zu begehen. Er würde dadurch Porto vor jedem Angriff auf seiner schwächsten Seite, den Duero vor jeder Unterbrechung der Schifffahrt, und auf diese Weise Dom Pedro schützen, bis derselbe Verstärkungen erhielte, die ihn in den Stand setzten, die Belagerung aufzuheben und die Offensive wieder zu ergreifen."

Der **Courier** erklärt, er sey ermächtigt, dem von mehreren Blättern verbreiteten Gerüchte zu widersprechen, daß Sir J. M. Doyle im Begriff wäre, den Oberbefehl der Portugiesischen Armee zu übernehmen; der genannte Offizier habe nie etwas von einer solchen Bestimmung gehört und wisse sehr wohl, daß das Kommando jener Armee in guten Händen sey, in denen nämlich seines braven Freundes und Kameraden, des Grafen von Villaflor, dem es schon vor langer Zeit anvertraut worden, ein Mann, dessen edler Charakter, dessen tapferes Benehmen in dem Kriege auf der Halbinsel, und dessen ausgezeichnete Dienste in dem jetzigen unglücklichen Kampf ihn zu dem Vertrauen seines Souveraines und seines Vaterlandes berechtigten. Der Courier meint, daß jenes Gerücht wahrscheinlich von einem Provinzialblatt ausgegangen und dadurch entstanden sey, daß Sir M. Doyle in dem früheren Kriege ein Kommando in der Portugiesischen Armee hatte.

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 242 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 15. October 1832.

England.

Der Morning-Herald meldet: „Während der letzten drei Tage sind viele Soldaten und Pferde von der Themse nach Porto abgegangen. Unter den mitgegangenen Offizieren befindet sich auch der Oberst Bacon. Er wird der Sache Dom Pedro's von großem Nutzen seyn, weil er eines großen militairischen Rufes auf der Halbinsel genießt, wo er in dem von dem Herzoge von Wellington befehligten Heere gedient hat. Er wird in Porto das Kommando der Kavallerie erhalten."

Ein so eben eingetroffenes Schreiben aus Falmouth meldet, am Dienstag Abend sey dort der Kriegs-Schooner Graciosa, Capitain Tilden, von Dom Pedros Flotte, mit der Portugiesischen Brigg Carolina eingelaufen, welche er an der Portugiesischen Küste genommen. Die Ladung, aus Zucker und Kaffee bestehend, wird auf 8000 Pfd. geschätzt. Im Kanal wurde eine zweite Prise signalisirt, ein sehr großes Schiff, welches von Einigen für einen Portugiesischen Ostindienfahrer, von Anderen für ein Schiff von dem Miguelistischen Geschwader gehalten wurde. Vielleicht gründet sich hierauf auch die Nachricht, welche Pariser Briefe melden, wovon man aber hier Nichts weiß, daß Sartorius die Miguelistische Flotte genommen habe.

Es sind Zeitungen aus Rio-Janeiro vom 6ten August eingegangen, welche eine Veränderung des Brasilianischen Ministeriums anzeigen. Ihre Entlassungen haben eingereicht die Minister der Marine, des Krieges, der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen, des Innern und der Justiz. Die Ministerien der Marine und des Krieges sind interimistisch dem Herrn Bento Barrozo, die auswärtigen Angelegenheiten dem Herrn Pedro von Aranjo Lima, die Ministerien der Finanzen und des Innern interimistisch dem Grafen von Albuquerque und das der Justiz dem Herrn Pedro von Aranjo Lima interimistisch übertragen worden. Die Dekrete dieser Entlassungen und Ernennungen sind sämmtlich aus dem Palaste von Rio-Janeiro vom 3ten August 1832 datirt.

Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 16. Juli zufolge, ist in der Republik der Banda Oriental eine Revolution ausgebrochen, deren Hergang ungefähr folgender war: Der Präsident der Republik, Don Fructuoso Ribeira, befand sich am 29. Juni in seinem Hauptquartier zu Durazzo, als seine Bedeckung plötzlich überfallen und entwaffnet wurde. Der Präsident selbst kam nur mit Mühe davon, nachdem auf ihn gefeuert worden. Man sagte, er sey nach der Brasilianischen Grenze hin geflohen. Am 3. Juli stellte sich der Oberst Eugenio Gurzon an die Spitze eines Infanterie-Bataillons, und nachdem sich ihm eine Menge von Einwohnern angeschlossen hatten, lehnte er sich gegen die Regierung des letzten Präsidenten auf und klagte diesen an, daß er das Land einem Bürgerkriege ausgesetzt habe. Er erließ eine Proclamation, worin er auf so lange, bis das Versammlungshaus anders verfügt haben würde, den General D. Juan Antonio Lavalleja zum Oberbefehlshaber der Armee ernannte. Diese Ernennung wurde späterhin von dem gesetzgebenden Körper bestätigt, der zugleich den Befehlshabern der Truppen, die zu den Waffen gegriffen hatten, die Erhaltung der öffentlichen Ruhe anempfahl. Der Staatsminister Don Santjago Vasques ward abgesetzt und sollte angeklagt werden. Das Versammlungshaus hatte ferner die von der neuen Regierung vorgenommenen Ernennungen des Don Manuel Vidal zum Finanzminister und des Don Francisco Joaquin Munoz zum Minister des Innern genehmigt. Die Meinungen waren darüber getheilt, ob der Ex-Präsident eine Streitmacht zusammenzubringen und seinen Gegnern eine Schlacht zu liefern suchen, oder ob er sich in die Umstände fügen werde. — Zu Chili soll die Nachricht eingegangen seyn, daß die Juwelen des Sonnentempels, welche die Eingebornen bei der Eroberung von Peru vor den Spaniern verborgen hatten, vor kurzem in der Nähe des Cerro de Pasco aufgefunden worden und auf 180 Millionen Dollars (?) geschätzt würden. Ein solcher Dollar beträgt zwar nur 7 Pence, dessenungeachtet aber würde die Summe immer noch ungeheuer seyn.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 5. October. — Ihre Kaiserl. Hoheit die Großherzogin von Sachsen-Weimar hat dem hiesigen Maler Portmann für das von ihm angefertigte wohlgetroffene Bildniß Sr. Hoheit des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar einen kostbaren Ring zu übersenden geruht.

„Verschiedene Zeitungen", heißt es im Amsterdamer Handelsblatte, „haben gemeldet, die Abreise des Marquis v. Dalmatien aus dem Haag habe in Folge eines ihm ertheilten Urlaubs stattgefunden. Wir glauben hierüber folgende Details, ohne Gefahr, Widerspruch zu finden, mittheilen zu können: „Der Französische Gesandte, Marquis v. Dalmatien, hat am 27sten v. M. den unerwarteten Befehl erhalten, am 29sten abzureisen; er war hierauf so wenig vorbereitet, daß noch Tages zuvor die Möbel für seine neue Wohnung angekommen waren. Bei seiner Abreise von hier soll er auch keinesweges verhehlt haben, daß sein Urlaub nur eine Form sey und daß seine Regierung bei dem jetzigen Stande der Dinge, nachdem sie dem Haager

Kabinett ihre Gesinnungen zu erkennen gegeben, nicht länger einen diplomatischen Agenten mit dem Titel eines Gesandten im Haag lassen zu können geglaubt habe. Hierdurch wird es erklärlich, warum in den jetzigen schwierigen Umständen sich der Marquis von Dalmatien entfernt hat und durch einen jungen Legations-Secretair ersetzt wird, der seine diplomatische Laufbahn erst vor kurzem begonnen hat und also mit den Arbeiten der Konferenz vollkommen fremd ist. — Die neuesten Berichte aus London lauten, wie man allgemein versichert, friedlich, und wird in England gar nicht daran gedacht, im Verein mit Frankreich die Holländischen Häfen zu blokiren, worüber sich Lord Palmerston bestimmt ausgelassen haben soll. In Bezug auf Frankreich hat man keine sichere Nachrichten, doch glaubt man, dasselbe werde allein die angekündigte Blokade nicht unternehmen."

Die Anstrengungen, welche unser Land gemacht, und die Opfer, welche es gebracht hat, um die ungeheuren Kosten des beständigen Kriegszustandes, worin wir uns schon so lange befinden, zu bestreiten, sind in der That so groß, daß Holland unvermeidlich zu Grunde geht, wenn unsre Lage sich nicht bald verändert. Anfangs wurde man dies nicht so gewahr, indem der König Wilhelm seinen beträchtlichen Privatschatz dazu verwandte, die außerordentlichen Ausgaben, welche die Unterhaltung einer Armee von 120,000 Mann auf dem Kriegsfuße nothwendig machte, vorläufig zu decken. Der König bezog zu diesem Ende aus England im Jahre 1830, in vier Sendungen nach einander, 900,000, 558,000, 100,000 und 863,000, mithin in Summa 2,421,000 Unzen Goldes, was, die Unze zu 70 Schl. gerechnet, einen Betrag von 169,470,000 Gulden macht. Alles dieses Geld ist indessen dem Könige mittelst freiwilliger Anleihen von der Nation wieder erstattet worden. Man ist aber jetzt der Aufopferungen, die unsere Kräfte übersteigen, satt und müde, zumal da man immer mehr einsieht, daß alle die Opfer, welche der Nation zugemuthet werden, am Ende doch zwecklos seyn werden. Man scheint im Auslande die Stimmung, die dermalen in Amsterdam sowohl als in Holland überhaupt herrscht, nicht richtig zu beurtheilen. Das Ende des Kriegszustandes, bei dem Alle leiden, wird von Jedermann ersehnt. — Von der neuen Anleihe ist es wieder stille geworden; der König, heißt es, werde aus seinem Privatschatze, der sich durch die an denselben geleisteten Rückzahlungen wieder gefüllt befindet, jedem augenblicklichen Bedürfnisse abhelfen, zumal da unter den gegenwärtigen Umständen eine etwas beträchtliche Anleihe nur unter drückenden Bedingungen zu erhalten wäre. Bei dieser großmüthigen Gesinnung des Monarchen läßt es sich voraussetzen, daß auch dessen treuergebene Holländer es an edlem Wetteifer nicht werden fehlen lassen.

Aus Vliessingen wird vom 3ten d. M. gemeldet: „In unserer Stadt herrscht außerordentliche Lebendigkeit. Zahlreiche Truppen-Detaschements sind heute von hier abmarschirt, um die Besatzungen der Forts Nolle und Ruiter zu verstärken, deren Geschütz bedeutend vermehrt worden ist und die ein Kreuzfeuer auf die Rhede richten können. Die Bewohner Vliessingens, die bereits im Jahre 1809 bei dem Bombardement ihrer Stadt Beweise des Muthes und der Unerschrockenheit gaben, werden auch jetzt im Falle eines Angriffs von Seiten des Feindes nicht vergessen, daß Ruiter in ihren Mauern geboren ist. — Eines unserer Lootsenboote bemerkte am verwichenen Sonnabend auf der Höhe von Wielingen eine große Schaluppe, deren Mannschaft, wie die Unsrigen, nachdem sie näher herangefahren, vernehmen konnten, halb Flamändisch, halb Englisch sprach und ebenfalls aus Lootsen zu bestehen schien. Sobald dieselben bemerkten, daß man ihre Bewegungen beobachte, wagten sie nicht, das Senkblei auszuwerfen, sondern suchten wieder die hohe See zu gewinnen. Die Brigg Windhond ist gestern auf einer Kreuzfahrt unter unseren Wällen vorübergesegelt. In dem 4ten und 5ten Distrikt der Provinz Seeland sind die Wasserwerke zu einer solchen Höhe gebracht, daß der größte Theil des Landes auf das erste Signal überschwemmt werden kann."

Belgien.

Brüssel, vom 4. October. — Herr de la Neuville, General-Intendant der Nordarmee, hatte gestern eine Privataudienz beim Könige und dann eine Konferenz mit den Generalen Evain und Desprez. Am Abend erhielt er einen Besuch von dem Minister des Innern. — Man glaubt, daß Herr de la Neuville nach Brüssel gekommen sey, um sich mit dem Kriegsminister über die Versorgung der Französischen Armee, falls dieselbe in Belgien einrücken sollte, zu besprechen.

Lord Durham wird auf seiner Rückreise nach London jeden Augenblick in Brüssel erwartet, wo bereits im Hotel Bellevue Zimmer für ihn in Bereitschaft gesetzt worden sind.

Der **Belge** versichert, daß Herr Coghen ganz bestimmt am nächsten Sonnabend das Portefeuille der Finanzen niederlegen werde.

Italien.

Neapel, vom 21. September. — Se. Majestät der König ist schon am 8ten d. von seiner Reise zurückgekehrt. Am ersten Tage war er bis Campo Basso gegangen, wo beinahe die ganze Bevölkerung dieser Fabrikstadt ihm entgegen geströmt war, und er den folgenden Tag verweilte. — Es sind noch zwei Amerikanische Korvetten angekommen, so daß sich jetzt vier Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten (2 Fregatten und 2 Korvetten) hier befinden, die größte Zahl, die nach einem alten

Gesetz, von Einer Macht im Golfe zugelassen wird. Eine der Korvetten wird in Kurzem nach Amerika zurücksegeln, dem Vernehmen nach um Depeschen des Geschäftsträgers der Vereinigten Staaten, Hrn. Nelson, dorthin zu bringen. Die andern Schiffe werden vielleicht hier überwintern, falls sie nicht zu diesem Ende nach Genua gehen sollten. Kommodore Peterson befehligt diese Eskadre. — Eine der interessantesten Entdekkungen für Bildhauerei und Baukunst ist kürzlich von dem Generallieutenant Marchese Nunziante gemacht worden; nemlich ein großer Steinbruch von dem feinsten weißen Marmor, welcher sich in Berge Alpi in der Provinz Basilicata befindet, zwischen dem tyrrheinischen und jonischen Meere, 20 Miglien 5 deutsche Meilen) vom Golfe von Policastro. Der Marmor ist von der vollkommensten Krystallisation und übertrifft bei weitem den carrarischen. Durch diesen Marmor wird endlich der Griechische ersetzt werden, dessen Steinbrüche seit langer Zeit verschwunden oder unbekannt sind. — Vorgestern, am Feste des heil. Januarius, verkündete der Kanonendonner erst ziemlich spät, daß das bekannte Wunder stattgefunden.

Ancona, vom 26. September. — Briefe aus Rom melden, daß der Englische Minister Seymour, da er seinen Aufenthalt in dieser Hauptstadt für unnütz hielt, nach seinem gewöhnlichen Aufenthaltsorte Florenz zurückgekehrt ist. Manche setzen hinzu, er habe, als er dem Französischen Minister den Abschiedsbesuch machte, gesagt, seine Nation sey an den Vorfällen in Ancona, so wie an den dort vorgefallenen Verbrechen schuld, da sie Anfangs den Liberalismus gehegt und gepredigt, und dann verfolgt habe. — Nachdem letzten Sonnabend (21sten) die Post Depeschen gebracht hatte, ging am Montag (23sten) um Mittag eine Französische Brigg ab, die einen Theil der hiesigen Eskadre ausmachte. Sie hat Lebensmittel für 25 Tage eingenommen; es heißt sie gehe nach Navarin, und von da nach Toulon. Man schreibt aus der Romagna, daß die Oesterreichischen Occupationstruppen ihre Lieferungskontrakte für weitere drei Monate erneuert haben. Die Franzosen haben in Ancona dasselbe gethan. Gestern rückte die Französische Garnison aus und manövrirte vier Miglien von der Stadt auf der weiten Wiese della Baraccola mit großer Genauigkeit und Fertigkeit. Aus Ancona und Osimo waren viele Einwohner, auch viele Päpstliche Offiziere, aber ohne Uniform, als Zuschauer anwesend. Gestern entstand ein Streit zwischen einigen Französischen Voltigeurs und einigen Karabiniers. Die erstern forderten die letztern, die, statt sich des Säbels zu bedienen, nach den Pistolen griffen. Ein Offizier bemerkte dies, entwaffnete die Karabiniers und ließ sie arretiren. — Vom 28sten. Gestern Abend reiste General Cubières unvermuthet mit einer Eskorte von Päpstlichen Dragonern ab, nachdem er das Kommando des Platzes dem Obersten des 66sten Linien-Regiments übergeben hatte. Er sagte vor seiner Abreise, er gehe nach Neapel, um den König zu bekomplimentiren. Man will aber wissen, daß seine Mission Gegenstände von Wichtigkeit betreffe. Seine Abwesenheit wird ungefähr zehn Tage dauern.

Aus Livorno berichten öffentliche Blätter unterm 17. September: „Die Großherzogliche Regierung hat zwei Toscanischen Schiffen verboten, Algierer von dem Gefolge des Exdey von Algier an Bord zu nehmen, und befohlen, die nach Tunis bestimmten Güter auszuladen. Die Capitaine dieser Schiffe mußten auch bei der Abfahrt Bürgschaft leisten, daß sie nicht auf Rechnung des Exdey reisen. Diese Befehle wurden auf Ersuchen der Französischen Regierung erlassen."

Türkei.

Konstantinopel, vom 8. September. — Die Niederlage der Türkischen Armee ist nun endlich durch die beiden letzten Blätter der hiesigen Zeitung offiziell geworden, und wenn auch in dem Berichte des Seraskiers die ganze Schuld auf Hussein Pascha geworfen wird, und man nun hofft, durch Rauf Pascha, und später durch den Großwessier selbst, den Rebellen dennoch endlich züchtigen zu können, so dürfen Sie doch glauben, daß die Hauptursachen des mißlungenen Feldzuges in dem langen Zögern des Divans, in dem Mangel an Lebensmitteln, die von hier aus besorgt werden sollten, und endlich in vielen andern Nebendingen, liegen. Man darf folglich mit Wahrscheinlichkeit voraussagen, daß eine zweite Armee, die nur mit Mühe und größtentheils aus irregulairen Truppen zusammen gebracht werden kann, das Schicksal der ersten theilen wird, besonders da sie unmöglich in so kurzer Zeit hinlänglich verproviantirt seyn kann, und Mehemed Ali's Armee sowohl durch Türkische Ueberläufer als durch die Einwohner der verschiedenen Länder, die er zeither erobernd durchzogen, um das Doppelte angeschwollen, und durch immerwährende Siege von neuem Muthe beseelt ist. Der Großwessier wird schon seit vierzehn Tagen mit Truppen aus Albanien und Bosnien hier erwartet; wer weiß aber, ob am Ende nicht Ibrahim Pascha vor ihm hier eintrifft! Und was werden des Großwessiers 20,000 Mann gegen die zahlreichen Aegyptier vermögen? In der ganzen Stadt unterhält man sich schon von Mehemed Ali's triumphirendem Einzuge in Konstantinopel; letzten Freitag wurde daher in allen Moscheen ein Ferman des Sultans vorgelesen, welcher streng verbietet, öffentliche politische Angelegenheiten zum Gegenstande eines Gesprächs zu machen. Sie erinnern sich vielleicht, daß in Aegypten ein ähnliches Verbot und zwar bei Todesstrafe existirte, so lange die Aegyptier vor Acre lagen, und es vergebens einzunehmen sich bemühten. So verzweifelt war indessen damals Mehemed Ali's Lage nicht, wie gegenwärtig jene des Großherrn, der von seinen Unterthanen nicht geliebt, mit einer sehr klein gewordenen und an Allem Mangel

leidenden Armee, nun dem kühnen Sohne Mehemed Ali's die Spitze bieten soll, dessen Heuchelei die Zuneigung der fanatischen Muselmänner, dessen Raubsucht das Gold der Aegyptier, und dessen Tyrannei (weil er sie nemlich frühzeitig an sklavischen Gehorsam gewöhnt) ihre Söhne zu gewinnen wußte. Er scheint indessen auf Gott und sein Recht vertrauend, es aufs Aeußerste kommen lassen zu wollen, und lieber den Thron und vielleicht selbst das Leben zu opfern, als einen so gehaßten Verräther nicht zu bestrafen. Uebrigens wäre auch einem Friedensschlusse mit Mehemed Ali, so vortheilhaft er auch für ihn seyn möchte, bei seiner bekannten Treulosigkeit und seinem nicht zu sättigenden Ehrgeize, nicht zu trauen; und dies würde bald andern Pascha's, die mit Mehemed Ali in heimlicher Verbindung stehen, zur Verrätherei Muth machen. In Bosnien ist ein neuer Ausbruch der Unruhen nach dem Abmarsche der Truppen vorauszusehen; auch Albanien ist immer noch in großer Gährung, und auch dort ist zu fürchten, daß die Nachricht von der Niederlage der Armee des Großherrn eine zweite Revolution hervorbringe. In Bagdad stehen auch die zwei Parteien, das heißt die Anhänger des alten Systems, und die des reformirenden Pascha's mit seinen Truppen, sich feindlich gegenüber, und es ist schon einigemal zu Thätlichkeiten gekommen. Wenn Mehemed Ali nicht bald und ganz gestürzt wird, was wir zwar nunmehr für sehr schwer halten, so wird an allen Ecken des Türkischen Reichs die Fackel der Empörung gegen den Sultan mit seinen Reformen wüthend auflodern. Im Ottomanischen Reiche steht der ungebildete Araber und Türke weit hinter dem Sultan, der sie mit Gewalt zu sich emporziehen will, nun aber alle seine Kräfte gegen den, der ihm am meisten zur Ausführung seiner Reformplane hätte beistehen können und sollen, verschwenden muß. — Die Cholera, die in Brussa und in andern Ortschaften unserer Nachbarschaft viele Menschen weggerafft hat, ist nun auch hier, aber bis jetzt nicht sehr mörderisch, ausgebrochen. Die Pest hingegen macht fürchterliche Fortschritte. Es sind seit den letzten acht Tagen mehr als 300 Pestkranke ins Griechische Spital, und mehr als 150 ins Fränkische gebracht worden. Bedenkt man, daß nur die Armen und Hülflosen ihr Haus verlassen, und daß Griechen und Franken nur den sechsten Theil der Bevölkerung Konstantinopels ausmachen, so kann die Zahl der täglich in der ganzen Stadt an der Pest sterbenden wohl über 500 sich belaufen. — Vom 10. September. In den zwei letzten Tagen hat die Pest so sehr zugenommen, daß sie selbst unter den hiesigen Einwohnern den größten Schrecken verbreitet. Gestern ist auch das Griechische Dorf St. Dimyti, das schon zur Hälfte von der Pest aufgerieben war, ganz vom Feuer verzehrt worden; der Brand dauerte bei starkem Nordwinde von Nachmittag um 2 Uhr bis Sonnenuntergang, und die Wohnungen von mehr als 8000 Menschen wurden ein Raub der Flammen.

Griechenland.

Am 2. August wurden (wie eine Nachricht aus Nauplia vom 7ten meldet) Missolunghi und Anatolico von 1000 Griechen, welche unter dem Befehl des Guardachioti, eines Bruders des Grivas, von den Bergen herabgekommen waren, angegriffen und geplündert. Mehrere Familien, die kaum ihr Leben retten konnten, haben sich nach Patras oder nach den Jonischen Inseln geflüchtet. Jener Guardachioti gehört zu der Partei der Gegner des Grafen Capodistrias, und da Missolunghi und Anatolico sich für die Regierung von Patras erklärt haben (an deren Spitze Tzavellas, ein Anhänger des Grafen Capodistrias steht) so benutzte er diese Gelegenheit, um seiner Wuth freien Lauf zu lassen. Die Räuber sollen sich nach verübter That wieder in die Berge gezogen haben. Die Seeräuberei nimmt übrigens mit jedem Tage im Archipelagus zu.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 8ten d. M. in Brustawe vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden ergebenst anzuzeigen.

Sulau den 11. October 1832.

Pauline Buckausch, geborne Dibietz.
August Buckausch, Königl. Polizei-Districts-Commissarius.

Todes-Anzeigen.

Tief erschüttert benachrichtigen wir entfernten Verwandten und Freunden, daß unser innigst geliebter Bruder, der Königl. Hof-Uhrmacher Johann Christoph Saluthe, in einem Alter von 63 Jahren 7 Monaten 23 Tagen gestern Abend um 6½ Uhr unerwartet am Schlagfluß uns entrissen worden ist.

Breslau den 8. October 1832.

Die hinterbliebenen Geschwister,
Anna Rosina, Johann Gottlieb, Johann Gottfried, Johann Christian, Saluthe.

Mit betrübtem Herzen melden wir den am 10ten d. Mts. Vormittags um 10 Uhr in Folge eines Lungenschlages in Hamburg erfolgten Tod unsers innigst geliebten Gatten, Vaters und Bruders, des Kaufmann Joh. Heinr. Schiller im 53sten Jahre seines thätigen Lebens. Wer den Verstorbenen kannte, wird die Grösse unseres Verlustes ermessen, und eine stille Theilnahme nicht versagen

den Hinterbliebenen.

Breslau, den 14. October 1832.

Theater-Nachricht.

Montag den 15ten zur Geburtsfeier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen: Prolog. Hierauf neu einstudirt: Deutsche Treue. Dramatisches Gemälde in 5 Akten von Klingemann.

Dienstag den 16ten zum viertenmale: Arlequin in Breslau. Große Zauber-Pantomime in 2 Akten vom Pantomimenmeister Herrn Ferdinand Occioni. Die Musik ist von Herrn Görner. Die 12 neuen vorkommenden Decorationen vom Decorateur Herrn Weyhwach. Maschinerie neu von dem neu engagirten Maschinenmeister Herrn Fehlan, vom Königstädter Theater zu Berlin. Vorher zum erstenmale: Der Quäker und die Tänzerin. Lustspiel in 1 Akt.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 17ten October, Abends um 6 Uhr werden Herr Prof. Dr. Scholtz und der Secretair der Section Prof. Dr. Göppert über die Versammlung der Naturforscher und Aerzte in Wien im Allgemeinen so wie über die Arbeiten der physikalisch-chemischen Section derselben berichten.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Aus dem hiesigen Kreis-Gefängniß ist der nachstehend bezeichnete Inhaftat, Dienstknecht Christian Langner aus Groß-Ujeschütz, Trebnitzer Kreises, welcher wegen großen gewaltsamen, und großen gemeinen Diebstahls in Verhaft gewesen, am heutigen Tage Nachmittag entsprungen. Sämmtliche Militair- und Civil-Behörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungs-Falle zu verhaften und an uns als die die Untersuchung führende Behörde abliefern zu lassen. Militsch den 12. October 1832.

Reichsgräflich von Maltzan-Standesherrl. Gericht.

Bekleidung: Grüntuchne wattirte Mütze, mit kleinem ledernen runden Schilde; eine alte grüne Tuch-Weste mit einigen messingenen Knöpfen; eine alte grüne Tuch-Jacke mit gelben Knöpfen; graue Leinwandhosen; lange Stiefeln über die Hosen; blaues Halstuch mit weißen Blumen, einem blautuchenen Mantel, schon abgetragen.

Signalement: 1) Geburtsort, Melochwitz, Militsch-Trachenberger Kreises; 2) Vaterland, Schlesien; 3) Aufenthaltsort, zuletzt Groß-Ujeschütz, Trebnitzer Kreises; 4) Religion, evangelisch; 5) Alter, 20 Jahr; 6) Größe, 5 Fuß 1 Zoll; 7) Haare, braun; 8) Stirn, frei; 9) Augenbraunen, viel und braun; 10) Augen, graublau; 11) Nase, kulpig; 12) Mund, etwas aufgeworfen; 13) Zähne, gut; 14) Bart, im Entstehen; 15) Kinn, ein wenig gespalten; 16) Gesichtsbildung, oval; 17) Gesichtsfarbe, gesund; 18) Gestalt, untersetzt; 19) Sprache, deutsch; 20) Besondere Kennzeichen, keine.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 18,287 Rthlr. 28 Sgr. manifestirten und mit einer Schuldensumme von 18,287 Rthlr. 28 Sgr. belasteten Nachlaß des am 23sten Mai 1831 hieselbst verstorbenen Destillateurs Christian Friedrich Jurok heute eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 15ten Januar 1833 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Krull und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen; wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 23sten August 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Das auf der Tscheppine vor dem Nicolai-Thore No. 32 a. des Hypotheken-Buchs belegene Grundstück der Wittwe Arlt gehörig, soll im Wege der nothwen-

digen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien Werthe 1400 Rthlr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Prozent aber 1288 Rthlr. 20 Sgr. nach dem mittlern Durchschnitt 1344 Rthlr. 10 Sgr. Der Bietungstermin steht am 18ten December c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Zugleich wird der Federposenfabrikant Gottlob Becker, für welchen auf dem genannten Grundstücke Rubr. III. No. 18. 323 Rthlr. 11 Sgr. 4¼ Pf. eingetragen sind, aufgefordert, seine Gerechtsame in dem anberaumten Termine wahrzunehmen, widrigenfalls auf spätere Einwendungen keine Rücksicht genommen, sondern mit dem Zuschlage an den Meistbietenden verfahren werden wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 8ten September 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die in Neuscheitnig No. 6. und 7. des Hypotheken Buchs belegenen Häuser nebst Garten und der Bäudlergerechtigkeit, dem Kunstgärtner Langner gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 2149 Rthlr. 12 Sgr, nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 3327 Rthlr. 10 Sgr. und nach dem Durchschnittspreise 2738 Rthlr. 11 Sgr. 4 Pf. Die Bietungs Termine stehen am 20sten December c. früh 11 Uhr, am 22sten Februar 1833 früh 11 Uhr und der letzte am 26sten April 1833 Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Zugleich werden die ihrem jetzigen Aufenthalte nach unbekannten Miterben des Kaufmanns David Gottlieb Krause, für welchen 1200 Rthlr. auf diesen Grundstücken haften, nämlich der Bauer Carl Friedrich Krause und die Maria Rosine, verehelichte Bauer Kunzendorff, geborne Krause, sonst zu Tummendorff bei Bunzlau, aufgefordert, in dem peremtorischen Termine zu erscheinen, und ihre Gerechtsame wahrzunehmen, widrigenfalls auf spätere Einwendungen gegen den Zuschlag keine Rücksicht genommen werden, und nach gerichtlicher Erklärung des Kaufgeldes die Löschung dieser Post erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 15ten September 1832.

Königl. Stadt-Gericht, hiesiger Residenz.

Acker-Verpachtung.

Mit Ende Februar k. J. geht die Pacht der zwischen dem Schweidnitzer- und Nicolai-Thore gelegenen, der hiesigen Commune gehörigen 9¼ Morgen Magdeb. Aecker zu Ende, und sollen solche auf anderweitige drei Jahre meistbietend verpachtet werden. Wir haben hierzu auf den 23sten October d. J. früh um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 20sten September 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Aufforderung.

Da die Pfandscheine sub Nro. 1971. 2397. 3916. 6399. 10155. 11867. 13271. 16369. 16421 17305 und 27674, der beim Stadt-Leih-Amt versetzten Pfänder verloren gegangen, so werden die jetzigen Inhaber derselben hierdurch aufgefordert, solche bis zum 8ten k. M. c. bei demselben zu produciren und ihre Eigenthumsrechte daran gehörig nachzuweisen, oder im Unterlassungsfalle zu gewärtigen, daß solche für amortisirt werden erklärt, und vorbenannte Pfänder, auch ohne Schein, denen uns bekannten Pfandgebern, werden verabfolgt werden. Breslau den 10. October 1832.

Die Leih-Amts-Direction. Brede.

Bekanntmachung

wegen Verdingung der Lieferung des Beleuchtungs- und Schreib-Materialien-Bedarfs für die sämmtlichen Garnison- und Lazareth-Anstalten im Bereich des 6ten Armee-Corps pro 1833.

Es soll die Lieferung des Bedarfs an Talg-Lichten, Oel incl. Dochtgarn, Papier, Federn und Dinte für die sämmtlichen Garnison- und Lazareth-Anstalten im Bereich des 6ten Armee-Corps für das Jahr 1833, oder auch auf die nächsten drei Jahre, dessen ungefähre Höhe für jedes Jahr, aus der nachstehenden Nachweisung hervorgeht, den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, wozu ein Submissions-Termin auf den 22sten October d. J. in unserm Geschäfts-Locale (im Bau-Inspector Fellerschen Hause am Sandthore hieselbst) anberaumt worden ist. Indem wir Lieferungserbötige hierzu einladen, bemerken wir zugleich: daß die Lieferungsbedingungen in dem gedachten Lokale während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können und die Submittenten angemessene Cautionen zu leisten und daher sich im Termine damit zu versehen haben. Uebrigens bemerken wir, daß zur Uebernahme der Lieferung der Talglichte für die Garnison in Neisse,

ein besonderer, in Neisse wohnhafter Unternehmer gewünscht wird.

Nachweisung
des ungefähren Bedarfs an Lichten, Oel, Papier, Federn und Dinte für die verschiedenen Garnison- und Lazareth-Anstalten im Bereich des 6ten Armee-Corps pro 1833.

No.	Garnisonstädte.	Talg-Lichte Pfund	Oel Pfund	Papier Buch	Federn Stück	Dinte Qrt.
1.	Beuthen .	140	160	18	50	2
2.	Breslau .	5700	6690	382	1000	40
3.	Brieg .	3000	1520	150	450	8
4.	Cosel .	2150	3340	350	950	40
5.	Frankenstein	200	430	36	100	3
6.	Glatz .	3850	3140	360	1000	40
7.	Gleiwitz .	150	220	36	100	3
8.	Grottkau .	145	160	18	50	2
9.	Habelschwerdt	100	180	18	50	2
10.	Leobschütz .	150	150	18	50	2
11.	Neisse .	7480	7100	400	1300	50
12.	Neustadt .	220	155	36	100	3
13.	Ober-Glogau	130	125	18	50	2
14.	Oels .	—	46	—	—	—
15.	Ohlau .	230	190	36	100	3
16.	Oppeln .	67	—	18	50	2
17.	Ottmachau .	105	135	18	50	2
18.	Patschkau .	165	80	18	50	2
19.	Pleß .	140	155	18	50	2
20.	Ratibor .	130	170	18	50	2
21.	Reichenstein	68	30	18	50	2
22.	Rybnik .	530	300	18	50	2
23.	Silberberg .	1645	1775	200	600	24
24.	Strehlen .	150	215	18	50	2
25.	Ziegenhals .	85	120	18	50	2
	Summa	26730	26586	2238	6400	242

Breslau den 3ten October 1832.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.
gez. Weymar.

Bekanntmachung.

Einer bekannten Markt-Diebin sind nachstehende bezeichnete Sachen: mehrere Stücke braunen Kattuns, mehrere Reste blau und weißstreifige Schürzen-Leinwand, ein schwarzseidenes Halstuch und ein Paar schwarzzeuchne Schuhe als wahrscheinlich am 1sten, 2ten und 3ten d. M. und namentlich auf den an diesen Tagen zu Namslau und Brieg abgehaltenen Jahrmärkten entwendet, ab und in Beschlag genommen worden. Es werden daher diejenigen, welche bei dem fraglichen Diebstahl als Damnificaten interessirt sind, hiermit aufgefordert, sich bei dem ernannten Inquirenten, Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Ottow baldmöglichst und spätestens bis zum 16ten November c. Nachmittags um 3 Uhr in unserm Verhörzimmer Nro. 1. zu melden, widrigenfalls über die in Beschlag genommenen Gegenstände anderweit gesetzlich verfügt werden wird.

Breslau den 11ten October 1832.

Das Königl. Inquisitoriat.

Oeffentliche Aufforderung.

In dem Depositorio der Frohnveste hieselbst, befindet sich eine wohlerhaltene blaugestreifte Wagenplaue von grauem Drillich, deren Eigenthümer unbekannt ist, und welche um die Mittagsstunde am 15ten September d. J. im goldnen Löwen vor dem Schweidnitzer Thore hierselbst für 24 Sgr. verkauft worden war. Der Eigenthümer dieser wahrscheinlich entwendeten Plaue wird daher hierdurch aufgefordert, sich auf den 30sten October d. J. Vormittags 10 Uhr in der Verhör-Stube No. 6. des hiesigen Inquisitoriats vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Treutler I. einzufinden und sich über sein Eigenthumsrecht auszuweisen oder zu gewärtigen, daß darüber anderweitig gesetzlich werde verfügt werden.

Breslau den 10ten October 1832.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Es soll in Termino den 27sten October d. J. Vormittags um 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause durch den Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Kutzen 3 Centner Akten-Makulatur, worunter sich jedoch ¾ nur zum Einstampfen eignen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen.

Frankenstein, den 2ten October 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Leinwand-Auction.

Dienstag den 23sten d. M. und die folgenden Tage von 9 Uhr des Morgens an, werden in Breslau auf dem städtischen Leinwandhause circa 300 Schock Leinwand, welche in der hiesigen Straf-Anstalt gefertigt worden, bestehend in roher flachsener Leinwand, gebleichter desgleichen und Creas-Leinwand von verschiedenen Sorten, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Wir bringen dies hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß des Publikums, daß diese Fabrikate sich besonders durch Dauerhaftigkeit und vorzügliche Bleiche auszeichnen.

Jauer den 8ten October 1832.

Königl. Zuchthaus-Direktorium.

Aufgebot.

Zum öffentlichen Aufgebot eines verloren gegangenen, von dem verstorbenen Müllermeister Johann George Paul in Görlitz und seinem Sohne Karl August Paul, über ein von ihnen der verwittw. Charlotte Häßner geb. Herbig und ihrer Tochter Johanne Rosine Häßner verehel. Arras gezahltes Darlehn von 1000 Rthlr. unterm Dato Görlitz, den 9. April 1806 ausgestellten und unterm 10ten ejusd. gerichtlich rekognoscirten Privat-Schuldinstruments, ist ein ander-

weiter Termin auf den 15ten December c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Richter anberaumt worden. Es werden daher alle diejenigen, welche an das vorbeschriebene Kapital und das darüber ausgestellte Dokument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber, Anspruch zu machen haben, hierdurch aufgefordert, in diesem Termine auf hiesigem Landgericht in Person oder durch behörig legitimirte Bevollmächtigte, wozu ihnen im Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Ille und Uttech vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und ihre Ansprüche anzumelden, unter der Verwarnung, daß die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Ansprüchen an das vorbeschriebene Kapital und das darüber ausgestellte Dokument werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Görlitz den 17ten August 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Proclama.

Das Freystandesherrliche Dominium zu Hermsdorf hiesigen Kreises beabsichtigt, die ihm eigenthümlich zugehörige oberschlägige Leinwand-Walke daselbst, welche sich mit dessen Malz-Mühle unter einem Dache befindet, zu einer Glasschleiferei zu 3 Schnuren und 12 Schleifzeugen umzuändern und dazu denjenigen Wasserlauf und resp. Wasserkraft ohne Veränderung zu benutzen, welche die frühere seit einiger Zeit eingegangene Walk-Mühle betrieb. Zufolge Allerhöchst emanirten Mühlen-Edikts vom 28. October 1810 §§. 6. u. 7. wird diese intendirte Bau-Veränderung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und Jedermann, der hiergegen einen gründlichen Widerspruch anzubringen gedenkt, aufgerufen, seine Einwendungen binnen dato und 8 Wochen entweder schriftlich oder mündlich ad protocollum bei hiesigem Landrath-Amte anzubringen. Nach Verlauf dieser präclusivischen Frist hier eingehende Contradictionen bleiben ohne Berücksichtigung, Acta werden geschlossen und die Erlaubniß zum Bau wird von der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz extrahirt werden.

Hirschberg den 11ten September 1832.

Königliches Landrath-Amt.
Gr. v. Matuschka.

Kräuterstelle-Verkauf in Oels.

Da in dem zum öffentlichen Verkauf der den Erben des verstorbenen Kräuter Friedrich Krause gehörenden, unter Nro. 612. hierselbst gelegenen Kräuterstelle am 18ten September c. kein annehmliches Gebot gesetzt worden, so ist auf Antrag der Realgläubiger ein anderweitiger Termin auf den 11ten December anberaumt worden. Oels den 22sten September 1832.

Herzogl. Braunschweig-Oelssches Stadt-Gericht.

Brau-Urbars-Verpachtungs-Anzeige.

Das hiesige städtische Brau-Urbar, wozu der Ausschroot nach 23 Ortschaften und der Ausschank im Rathskeller gehört, soll auf 3, auch vielleicht auf 6 Jahre vom 1sten April 1833 ab, anderweitig verpachtet werden, daher Pachtlustige und Cautionsfähige hiermit eingeladen werden, sich auf den 18ten November d. J. von Vormittags um 10 Uhr bis Nachmittags um 5 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumten Licitations-Termin einzufinden, ihr Gebot abzugeben und dann des Zuschlages der Pacht an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen. Die Pachtbedingungen können übrigens zu jeder schicklichen Zeit bei uns eingesehen werden. Strehlen den 11ten October 1832.

Magistratus.

Edictal-Citation.

Ueber das Vermögen des zu Schönheide verstorbenen Freistellenbesitzer und Fabrikanten Gottfried Kneiff ist ex decreto vom heutigen Tage Concurs eröffnet und der Termin zur Anmeldung der Ansprüche an seine Concurs-Masse auf den 27sten December d. J. Vormittags 9 Uhr in der Gerichts-Canzellei zu Schönheide anberaumt worden. Es werden daher alle unbekannten Gläubiger aufgefordert, entweder vor, spätestens aber in dem anstehenden Termine ihre an die Masse habenden Forderungen anzuzeigen und zu bescheinigen, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt werden sollen und ihnen deshalb gegen die erschienenen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden würde.

Frankenstein den 12ten October 1832.

Das Gerichts-Amt Schönheide.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die auf 303 Rthlr. 20 Sgr. ortsgerichtlich gewürdigte, Anton Güntherſche Freistelle zu Körnitz, Striegauer Kreises, soll Erbtheilungshalber in termino den 30sten October um 10 Uhr in loco Körnitz subhastirt werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Schweidnitz den 9ten September 1832.

Das Patrimonial-Gerichts-Amt Körnitz.

Handlungs-Verlegung.

Meine seit mehreren Jahren auf der Nicolaistraße Nro. 21. geführte Specerei-, Material- und Tabak-Handlung, verlege und eröffne ich heute in der Oder-Straße Nro. 16., genannt „zum goldnen Leuchter.“ Die Zufriedenheit meiner geehrten Kunden wurde mir zu Theil durch ein stets gehaltenes gutes Waaren-Lager und Stellung der billigsten Preise. Ich versichere ein hochgeschätztes Publikum auch in meinem neuen Locale reell und preiswürdig zu bedienen, welches mein größtes Bestreben seyn wird. Angelegen werde ich mir auch die Fabrikation verschiedener Chocoladen seyn lassen.

Breslau den 15ten October 1832.

J. F. Anders.

Zweite Beilage zu No. 242 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 15. October 1832.

Bekanntmachung.

Die Oeconomie bei der Herrschaft Medzibor, im Wartemberger Kreise und 4 Meilen von Oels belegen, wird mit Johanni 1833 pachtlos, und soll von da ab auf 6 oder 9 Jahre meistbietend anderweitig verpachtet werden. Im Allgemeinen gehören zu dieser Pachtung die Geld-Naturalzinsen, sonstige Prästationen und Dienste der Einsassen, die Brau- und Brennerei zu Medzibor und Glasehütte, eine Pottaschsiederei und die wirthschaftliche Nutzung bei nachgedachten 8 Vorwerken und resp. Flächen:

		Gärten.	Ackerland.	Wiesen.	Hutung u. Gräserei.	Teiche.
1)	Bei Medzibor	13 M. 69 QR.,	180 M. 22 QR.,	33 M. 121 QR.,	14 M. 32 QR.,	4 M. 57 QR.
2)	= Klenowe	7 — 117 —	969 — 23 —	118 — 57 —	36 — 125 —	8 — 144 —
3)	= Granove	8 — 106 —	1142 — 89 —	155 — 176 —	165 — 157 —	24 — 35 —
4)	= Kenchen und Kenchenhammer	10 — 104 —	661 — 72 —	326 — 9 —	138 — 45 —	71 — 58 —
5)	= Zopke	1 — 54 —	259 — 130 —	118 — 115 —	104 — 37 —	7 — 140 —
6)	= Honig	13 — 41 —	625 — 15 —	308 — 78 —	77 — 55 —	26 — 20 —
7)	= Waldteiche	= — = —	= — = —	= — = —	= — = —	1657 — 95 —
8)	= Glasehütte	9 — 161 —	679 — 157 —	245 — 5 —	50 — 121 —	1101 — 54 —
9)	= Neurode	2 — 174 —	278 — = —	120 — 87 —	= — = —	= — = —
		67 — 106 —	4795 — 148 —	1427 — 8 —	587 — 32 —	2901 — 63 —

zusammen 9778 Morgen 177 Q.Ruthen nutzbare Fläche excl. 26 Morgen 2 Q.Ruthen Hofraum und Baustellen, 164 Morgen 177 Q.Ruthen Läden und 54 Morgen 27 Q.Ruthen Wege, Gräben und Unland. Diese Pachtung wird hiernach im Ganzen, wie solche gegenwärtig gestellt ist, zugleich aber auch in zwei aus derselben zu bildende Separat-Pachten ausgeboten, zu welchen:

I. die Nutzung von den vorstehend sub No. 1 bis incl. 7 benannten Vorwerke und Flächen,
II. die Vorwerke Glasehüte und Neurode sub No. 8 und 9 geschlagen werden sollen.

Behufs dieser alternativen Verpachtung haben wir

auf den 6ten December c. a. früh 10 Uhr

in unserm Geschäfts-Locale hieselbst einen Termin anberaumt und können die zur Pacht gestellten Realitäten alsbald in Augenschein genommen, so wie auch die Pachtbedingungen vorher vom 1sten November d. J. zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden; indem wir hierzu Pachtlustige entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte mit dem Bemerken einladen wollen: daß jeder Licitant sich hierbei zuvor über seine Qualification und Cautionsfähigkeit auszuweisen hat, und der Zuschlag sowohl als die Wahl unter den Licitanten der Herzoglichen Genehmigung vorbehalten ist. Oels den 12ten October 1832.

Herzoglich Braunschweig-Oelssche Cammer.

Ein Mozartscher Flügel
vor 6 Monaten neu gekauft, kommt Dienstag den 16ten Nachmittag 3 Uhr Albrehtsstrasse No. 22 eine Stiege hoch zur Versteigerung.

Pfeiffer, Auctions-Commis.

Kalk-Verkauf.
Die Kalk-Niederlage unterzeichneter Brennerei ist Schuhbrücke Nro. 19., wo, so wie auf der Brennerei selbst, frisch gebranter Kalk die Tonne à 1 Rthlr. 15 Sgr. und der Scheffel à 16 Sgr. zu haben ist.
Kalkbrennerei bei Grüneiche den 15. October 1832.

Fettes Schaafvieh
200 Stück stehen zum Verkauf auf dem Schmolzhofe, 1/8 Meile von Gnadenfrei, nebst einem dreijährigen tanglichen Sprung-Stiere, Oldenburger reiner Raçe, schwarzgetiegert groß und gesund.

☞ **Flachs-Verkauf.**
Auf dem Dom. Goglau bei Schweidnitz, sind mehrere hundert Kloben gebrechter Flachs zu verkaufen.

Ein großes Billard
welches sich im besten Stande befindet, ist veränderungshalber billig zu verkaufen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Anzeige.
Neuer diesjähriger Böhmischer Hopfen von bester Güte, ist im Ganzen als im Einzeln bis zu 10 Pfd., zu den möglichst billigen Preisen, in Breslau, Reusche-Straße Nro. 11 zu haben.

Zu verpachten
ist der Kretscham zu Neudorf bei Breslau. Das Nähere darüber ist bei dem Eigenthümer daselbst zu erfragen.

Literarische Anzeige.

Bereits im vorigen Jahre erschien:

Christliche Morgenandachten
auf alle Tage des Jahres.

Von C. W. Spieker,
Doctor der Theologie, Superintendent und Oberpfarrer zu Frankfurt a. d. Oder.

gr. 8. Mit allegorischem Titelkupfer und Vignette. Sauber geh. 1 Thaler 10 Sgr.

(Berlin, Verlag der Buchhandlung von C. F. Amelang, und in Breslau zu finden bei Wilh. Gottl. Korn.)

In den Annalen der Theologie. 1832. 1ster Band. 3tes Heft. S. 257 — 262 befindet sich folgende Beurtheilung dieses mit ungetheiltem Beifalle aufgenommenen Werks:

„Der durch seine gehaltreichen Schriften in der „theologischen Literatur rühmlichst bekannte Herr Ver„fasser hat auch in diesem neuen Andachtsbuche allen „Freunden der Religion und der christlichen Erbauung „eine schöne und dankenswerthe Gabe gebracht, von „der sich erwarten läßt, daß sie dieselbe allgemeine „Verbreitung finden werde, wie seine früheren asceti„schen Schriften, namentlich sein Andachtsbuch für „gebildete Christen (Berlin, 1830, bei C. F. „Amelang), das schon die 5te Auflage erlebt hat. — „Was Witschel durch seine Morgen- und Abendopfer „geleistet und Gutes gestiftet hat, werden gewiß auch „diese Morgenandachten leisten, die noch den Vorzug „haben, daß sie durch Abwechselung von Prosa und „Poesie, so wie auch dadurch, daß auf jeden Tag „des Jahres Gebete und kurze Betrachtungen gegeben „sind, an Mannigfaltigkeit und Reiz gewinnen. Es „herrscht durchgehends in allen hier vorkommenden An„dachten ein reiner christlicher Geist und ächt religiöser „Sinn, verbunden mit einer reinen und klaren Dic„tion. — Eine besondere Weihe erhalten diese Betrach„tungen durch die dazu gewählten Bibelstellen, an welche „sie geknüpft sind, so wie die stete Rücksichtnahme auf „die wechselnden Erscheinungen des Jahres und die „in denselben vorkommenden christlichen Feste. Jeder „Monat bildet gleichsam eine eigene Abtheilung. — „Der Herr Verf. will diesen Morgenandachten bald „auch Abendbetrachtungen nachfolgen lassen, denen ge„wiß Jeder, der mit dem Werthe der ersteren sich be„kannt gemacht hat, mit Vergnügen entgegensieht. „Das schöne Aeußere vorliegender Schrift stimmt ganz „mit dem Innern überein. Wir schließen diese Anzeige „mit dem in der Vorrede ausgesprochenen Wunsche: „„Möchten recht viele Christen — — Frieden „„finden!““

Jetzt kann der Verleger den zahlreichen Besitzern der Morgenandachten die gewiß willkommene Nachricht mittheilen, daß so eben die Presse verließ:

Christliche Abendandachten
auf alle Tage des Jahres.

Von C. W. Spieker.

gr. 8. Mit allegorischem Titelkupfer und Vignette. Sauber geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

(Morgen- und Abendandachten complet 3 Thlr.)

(Berlin, 1832. Verlag der Buchhandlung von C. F. Amelang, und in Breslau vorräthig bei Wilh. Gottl. Korn.)

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Dr. Wilh. Weinholz vollständiges theoretisch-praktisches

Handbuch der Mühlenbaukunst

oder gründliche und allgemein verständliche Anleitung zur Construction sämmtlicher neu anzulegender und zur richtigen Beurtheilung bereits vorhandener durch Wasser, Wind, Dampf und lebendige Kräfte zu betreibenden Mühlwerke, welche durch Mahlen, Schneiden, Stampfen und Hämmern im praktischen Leben von Wichtigkeit sind. Nach dem allerneuesten Stande unsers Wissens zum Selbstunterrichte besonders für angehende Müller, Mühlenbauer, Technologen, mancherlei Fabrikanten, Cameralisten u. s. w. — Mit 98 Kupfertafeln und vielen Tabellen. 2 Bände von 83 Druckbogen und Atlas besonders. 8. 6 Rthlr.

Dieses Werk stellt an Jeden, um ihn mit der Mühlenbaukunst und Wissenschaft völlig vertraut zu machen, keine andere Forderung, als gesunden Menschenverstand, Verständniß der deutschen Sprache und die Fähigkeit, solche gedruckt lesen zu können. Mit den allerersten Elementen der erforderlichen Vorkenntnisse anfangend, erhebt es sich in allgemein verständlicher Weise nach und nach zur Abhandlung der Mühlenbauwissenschaft selbst in der ganzen ihr jetzt möglichen Höhe. — Die innere Einrichtung des Werks ist der Art, daß auch der Unkundigste es von Anfang bis zu Ende mit reger Aufmerksamkeit durchgehend und nur Ueberschlagungen vermeidend, im ganzen Verlaufe auch nirgend auf eine dunkele ihm unverständliche Stelle stoßen kann; sondern mittelst fleißigen Studiums desselben bald und ohne alle

sonstige Beihilfe anderer Bücher oder mündlichen Unterrichts zu einer gründlichen und hinreichenden Bekanntschaft aller Theile der Mühlenbaukunst gelangen wird — Es begreift Alles in sich, was irgend in die Grenzen der heutigen Mühlenbauwissenschaft gehört, handelt über alle Arten Wasser-, Dampf-, Wind-, Thier- und Handmahl-, Stampf-, Schneide- und Hammer-Mühlen, als alle Arten Mehl-, Graupen-, Oel-, Pulver-, Lohe-, Knochen-, Tabaks-, Gewürz-, Papier- und Walke-Mühlen, Holz- und Stein-Schneide-Mühlen 2c. — Seiner Ausführlichkeit und Vollständigkeit, sowie seines Umfassens aller hierher gehörigen Entdeckungen, auch der allerneuesten Zeit wegen kann dieses Werk auch dem bereits der Mühlenbauwissenschaft Kundigen empfohlen werden. — Ueberall wo es irgend nützlich oder nöthig war, ist der Text mit instructiven Zeichnungen begleitet worden.

☞ Für Mediziner!

Bei **Ferdinand Hirt in Breslau**
(Ohlauer-Strasse No. 80)
findet man unter vielen anderen Werken auch folgende vorräthig:

Philippson, d. Sommerkrankheiten im Jahre 1831. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Rau, Handbuch der Kinderkrankheiten. 1 Rthlr. 22½ Sgr.
Laennec's, Abhandlung von den Krankheiten der Lungen und des Herzens. A. d. Franz. v. Meissner. 2 Theile. 6 Rthlr. 15 Sgr.
Jüngken, d. Lehre von den Augenkrankheiten. Zum Selbstunterricht. 5 Rthlr.
Henke, Lehrbuch d. gerichtl. Medicin. 7te Ausgabe. 2 Rthlr.
Diez, d. Wirkungen des Mutterkorns auf d. thierischen Organismus. 17½ Sgr.
Buzorini, Grundzüge einer Pathologie und Therapie der psychischen Krankheiten. 25 Sgr.
Bell's physiologische und pathologische Untersuchungen des Nervensystems. A. d. Engl. v. Romberg. 3 Rthlr.
Annalen d. klinischen Anstalten d. Universitat zu Breslau für Geburtshülfe u. Krankh. d. Weiber, herausg. v. Betschler. 1r Band. 1 Rthlr. 5 Sgr.
Andral, Beobachtungen über d. Krankheiten der Brust. A. d. Franz. v. Balling. 2 Rthl. 22½ Sgr.
Sammlung, neue, auserlese. Abhandlungen zum Gebrauch praktischer Aerzte. 15r Band. 3s u. 4s Stk. 1 Rthlr 15 Sgr.
Stieglitz, pathologische Untersuchungen. Zwei Bände. 4 Rthlr.
Hildebrandt, Handbuch der Anatomie des Menschen. 4te Ausgabe von Weber. 4r Band. 3 Rthlr. 20 Sgr.
Biermann, Auswahl ärztlicher Gutachten über practische wichtige Fälle der Seelen-Störungen. 20 Sgr.
Graham's Heilmethode des Krebses ohne Operation. 20 Sgr.
Mackenzie, pract. Abhandlung über die Krankheiten des Auges. 4 Rthlr. 15 Sgr.
Biunde, sistem. Behandl. der empirischen Psychologie. 2r Band. 2 Rthlr. 25 Sgr.
Dupuytren's klinisch-chirurg. Vorträge, deutsch v. Bech u. Leonhardt. 1ste bis 4te Liefg. 1 Rthlr. 4 Sgr.
Fletcher, medic.-chirurg. Bemerkungen. 1ste Abthl. M. Kpfrn. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Gerdy, Anatomie der äussern Formen des menschl. Körpers. M. Kpfrn. 2 Rthlr.
Blancardi lexicon medicum ed. Kühn. 2 vol. 7 Rthlr. 15 Sgr.

*** Die werthvollsten, älteren medicinischen, chirurgischen, chemischen und pharmaceutischen Werke sind stets auf meinem Lager vorhanden.

Ferdinand Hirt.

Beste grüne Seife
empfing in Commission und offerirt billigst
die Oel-Fabrik und Raffinerie
F. W. L. Baudel's Wittwe
Junkernstraße No. 32. der Post schräg über.

☞ Doppelflinten und Büchsen, ☜
so wie alle Arten von Jagdgeräthschaften, empfingen:
Gebrüder Bauer, am Ringe No. 2.

☞ Kupferhütchen ☜
zum Fabrik-Preise empfehlen:
Gebrüder Bauer, Ring No. 2.

Anzeige.

Ohlauer-Straße No. 6. in der Hoffnung ist Fischbein für Schneider, so wie auch zu Schnürleibern, nach Wunsch in verschiedenen Längen von 2 bis 8/4tel zu auffallend billigem Preise zu haben, auch Fischbein zu Halsbinden, das Pfund zu 2½ Sgr.

F. Pätzoldt.

Loosen-Renovation.

Die resp. hiesigen Spieler folgender 7 Viertel-Loose: No. 4391, d, 92, d, 21894, c, 49711, d, 60979, b, 70883, d, und 70887, d, wollen deren Renovation 4ter Ziehung bei Angesichts dieses mir berichtigen.

Ignatz Jacobi, Lotterie-Untereinnehmer, am Blücherplatz No. 2.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt Mahler-Straße No. 27.

Wundarzt Cleemann.

Wohnungs-Anzeige.

Vom 15ten October ab wohne ich auf dem Neumarkte im weißen Storch No. 38.

Breslau den 15ten October 1832.

Dr. Med. Sammhammer.

☞ Bekanntmachung.

Bei dem bevorstehenden Wohnungswechsel zeige ich allen meinen Freunden und geehrten Kunden an, daß ich vom 15ten October an nicht mehr auf der Ohlauer-Straße beim Kaufmann Herrn Grundmann, sondern Neue-Weltgasse im weißen Pelican No. 6. wohne und meine Putzhandlung nach wie vor fortsetze.

C. Heinert, vormals Nebel, Putzmacherin.

Handlungs-Verlegung.

Von heut an ist mein Comptoir Nicolaigasse No. 9. im zweiten Viertel vom Markte, neben den 3 Eichen.

Breslau den 15ten October 1832.

Joseph Hoffmann.

Reisegelegenheit nach Berlin

ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerber-Gasse Nro. 3.

Angekommene Fremde.

Am 12ten: In der goldnen Gans: Hr. Graf von Hochberg, von Fürstenstein; Hr. v. Przyluski, Dom-Dechant, von Posen; Hr. v. Zychlinski, von Dombrowka; Hr. Graf v. Hochberg, von Neuschloß; Hr. v. Koschenbahr, Lieutenant, von Rübenstadt; Hr. Braun, Oberamtm., von Nimkau. — Im goldnen Baum: Hr. Glenck, Lieutenant, von Klein-Jänowitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Kuntze, Oberamtmann, von Loslau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kuhlmey, Buchhändler, von Liegnitz; Hr. Seydel, Wund-Arzt, von Liegnitz; Hr. Sander, Oberamtm., von Herrnstadt; Hr. Schultz, Banquier, von Wien. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Dresky, Landrath, von Löwenstein; Hr. Schöpke, Fabrikant, von Rawicz. — Im goldnen Löwen: Herr von Walliczek Lieutenant, von Kostenthal. — Im Privat-Logis: Hr. v. Wolff, Lieutenant von Schweidnitz, Ritterplatz Nro. 9.

Am 13ten: In den drei Bergen: Hr. Graf von Sierstorpff, von Koppitz; Hr. v. Koblinski, Rittmeister, von Sorau; Hr. Puchelt, Gutsbes., von Nistitz — Im goldnen Schwerdt: Hr. Overbeck, Kaufmann, von Königsberg. — In der goldnen Gans: Hr. Rose, Professor, von Berlin; Hr. Mandel, Ob.-Ld.-Ger.-Rath, von Posen; Hr. Uttech, Lieutenant, von Krossen. — Im gold. Baum: Hr. Schubert, Steuerrath, von Schweidnitz — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Vogten, von Liegnitz. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Koschenbahr, Landes-Eltester, von Türpitz; Hr. v. Pacenski, Rittmeister, von Kreuzburg. — Im weißen Storch: Hr. Stern, Hr. Oestreicher, Kaufleute, von Grottkau. — Im Christoph: Schauspielerin Schätzel, von Neisse. — Im Privat-Logis: Hr. Gleim, Lieutenant, von Schweidnitz, Hummerei No. 3.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 13. October 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$143\frac{1}{4}$	—
Hamburg in Banco	a Vista	$152\frac{3}{4}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$151\frac{5}{12}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.29\frac{1}{4}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	$102\frac{7}{8}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{1}{2}$
Berlin	a Vista	—	$99\frac{11}{12}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.	Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	$96\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{12}$
Louisd'or	—	113
Poln. Courant	—	$100\frac{1}{2}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$93\frac{3}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$99\frac{3}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	—	$104\frac{1}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{3}$
Wiener Einl. Scheine	—	42	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{1}{12}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	$106\frac{1}{2}$	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—
Seehandl. Präm.-Sch.	—	53	—

Ausländische Fonds. Poln. Pfandbr. $88\frac{1}{2}$ B.; dito Partial-Obligation. $56\frac{1}{4}$ G.; Wiener 5 p. Ct. Metall. 92 B.; dito 4 p. Ct. Metall. $79\frac{1}{4}$ B.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 13. October 1832.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 20 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 14 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 8 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 1 Sgr. - Pf.
Gerste	- Rthlr. 25 Sgr. - Pf.	- Rthlr. - Sgr. - Pf.	- Rthlr. - Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf.	- Rthlr. 16 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.